

Große Anfrage

der Fraktion der CDU

und

Antwort

der Landesregierung

Brauchtum und Heimatpflege in Baden-Württemberg

Große Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

A. Bedeutung und Wertschätzung von Brauchtum und Heimatpflege

1. Welchen grundsätzlichen Stellenwert misst die Politik der Landesregierung der Brauchtumspflege in Baden-Württemberg zu? Teilt die Landesregierung die Meinung, dass Brauchtum und Traditionspflege wesentliche Voraussetzungen dafür sind, die Identifikation der Menschen mit ihrer jeweiligen regionalen Heimat und insbesondere auch mit dem Bundesland Baden-Württemberg zu bilden und zu stärken?
2. Welche Bedeutung kommt der Pflege von Brauchtum und heimatlicher Traditionen in Staat und Gesellschaft insbesondere im Hinblick auf
 - a) Geschichtsbewusstsein,
 - b) Heimatverbundenheit,
 - c) die Entwicklung der Regionen in Europa zu?
3. Wie sieht die Landesregierung die Entwicklung der Traditionen des Brauchtums und der Heimatpflege im Wandel der gesellschaftlichen Werte? Sieht die Landesregierung die Erhaltung des heimischen Brauchtums als gefährdet an? Wie beurteilt die Landesregierung diese Entwicklung im Verlauf der vergangenen zehn Jahre?

B. Situation des Brauchtums- und der Heimatpflege in Baden-Württemberg

I. Vereine

1. Wie viele Vereine existieren in Baden-Württemberg, die sich mit
 - a) der regionalen Geschichte und Heimatpflege,
 - b) traditionellen Trachten, Gebräuchen und Musik,
 - c) Mundart und Heimatliteratur,
 - d) Fahnen und Heraldik beschäftigen?
2. Wie stellt sich die Mitgliederstruktur der Vereine dar
 - a) in urbanen Zentren,
 - b) im ländlichen Raum,
 - c) insgesamt?
3. Wie hat sich deren Zahl im Verlauf der vergangenen zehn Jahre entwickelt?

II. Volkstheater

1. Wie viele Volkstheater mit Laienschauspielern gibt es in Baden-Württemberg und wie hoch ist die Zahl der jährlichen Vorstellungen durchschnittlich?
2. Wie ist die Zuschauerresonanz?
3. Wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

III. Volksfeste und Umzüge

Wie viele und welche Art von Volksfesten und Umzügen, die Brauchtumpflege in ihrer Konzeption berücksichtigen oder diese zum Schwerpunkt machen, gibt es in Baden-Württemberg

- a) in urbanen Zentren,
- b) in ländlichen Gebieten,
- c) insgesamt und
- d) wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

IV. Fastnacht

1. Wie viele Vereine, Gemeinschaften und Zünfte gibt es in Baden-Württemberg, die Fastnacht betreiben? Wie stellt sich die Mitgliederstruktur dieser Vereine dar? Wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
2. Welchen Stellenwert innerhalb der Brauchtums- und Heimatpflege misst die Landesregierung der Fastnacht zu?

V. Volks- und Heimatkundemuseen

1. Wie viele Volks- und Heimatkundemuseen existieren in Baden-Württemberg
 - a) in urbanen Zentren,
 - b) in ländlichen Gebieten,
 - c) insgesamt und
 - d) wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

2. Welchen Stellenwert nehmen derartige Museen in der Museumskonzeption des Landes Baden-Württemberg ein?

VI. Kulturdenkmäler und Denkmalpflege

1. Wie viele Kulturdenkmäler, das heißt unter Denkmalschutz gestellte Gebäude, Objekte und Grabungsschutzgebiete, gibt es in Baden-Württemberg und wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
2. Sieht die Landesregierung eine ernsthafte Gefährdung des Erhalts der Kulturdenkmäler in Baden-Württemberg durch Diebstahl, Schändungen, Raubgräberei oder Umwelteinflüsse und hat sich die Zahl der schädlichen Einflüsse im Verlauf der vergangenen zehn Jahre merklich erhöht?
3. In welcher Form erfüllt die Landesregierung die Aufgabe, Kulturgut mit einem besonderen Bezug zu Baden-Württemberg zu sichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen?
4. Welche und wie viele öffentliche Mittel wurden in den vergangenen zehn Jahren von der Landesregierung hierfür bereitgestellt?

VII. Zünfte, Bürgergarden und Bruderschaften

Wie stellt sich in Baden-Württemberg die Mitgliederstruktur

- a) der Handwerkszünfte,
- b) der Bürgergarden und -wehren,
- c) der Wallfahrten-, Ordens-, Priester-, Handwerker-, Gesellen-, Heiligen- und Nachbarschaftsfraternitäten dar?
- d) Hat sich deren Mitgliederstruktur in den vergangenen zehn Jahren signifikant verändert?

VIII. Vergleich mit anderen Ländern

Wie beurteilt die Landesregierung die Brauchtumpflege in Baden-Württemberg im Vergleich mit den anderen Bundesländern? Gab es in den anderen Bundesländern in den vergangenen zehn Jahren eine Entwicklung hin zu mehr Brauchtumpflege im Allgemeinen und im Vergleich mit Baden-Württemberg?

IX. Internationaler Austausch

Sind der Landesregierung internationale Projekte im Bereich der Heimat- und Brauchtumpflege bekannt und wie hat sich die Situation in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

X. Ausländische Brauchtumpflege

Wie hat sich die ausländische Brauchtumpflege in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt und ist der Landesregierung bekannt, ob und in welcher Form es eine Kooperation mit einheimischen Brauchtumsvereinen gibt?

C. Maßnahmen des Landes zur Förderung von Brauchtum und Heimatpflege

I. Finanzielle Förderung

1. Inwieweit und in welcher Form wurden die unter B. I bis VII aufgeführten Institutionen der Brauchtums- und Heimatpflege in den vergangenen zehn Jahren

vom Land Baden-Württemberg finanziell unterstützt bzw. gefördert? Wie schätzt die Landesregierung den Bedarf für die kommenden Jahre ein?

II. Erziehung und Medien

1. Sieht die Landesregierung Möglichkeiten und Bedarf, die Brauchtumspflege stärker in die Erziehung und den Unterricht in den baden-württembergischen Kindergärten und Schulen zu integrieren?
2. Welche Maßnahmen können nach Auffassung der Landesregierung bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden die Vermittlung von Werten wie Heimat, Zugehörigkeitsgefühl, Geschichtsbewusstsein verstärken? Welche Einsatzmöglichkeiten sieht die Landesregierung hierfür bei den Trägern der Brauchtums- und Heimatpflege?

III. Wirtschaft

1. Wie hat sich die wirtschaftliche Bedeutung der Brauchtums- und Heimatpflege hinsichtlich des Tourismus in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
2. Wo sieht die Landesregierung Möglichkeiten, die Brauchtumspflege stärker in den Fremdenverkehr und Tourismus des Landes einzubinden?

21.02.2007

Mappus
und Fraktion

Begründung

Das Land Baden-Württemberg hat sich seit seiner Gründung durch die Pflege des heimischen Brauchtums und damit der Vermittlung von Werten wie Heimat und Zugehörigkeit besonders hervorgetan. Der ausdrückliche Dank gilt dabei den meist ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern des Landes Baden-Württemberg.

Eine moderne Gesellschaft unterliegt einem stetigen Wandel. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig abzuklären, wie sich die Situation der Vereine, die sich in der Brauchtums- und Heimatpflege engagieren, in den letzten Jahren entwickelt hat und wie die wertvolle Arbeit durch das Land auch zukünftig unterstützt und gefördert werden kann.

Antwort*)

Schreiben des Staatsministeriums vom 27. Juni 2007 Nr. III 7060.:

Als Anlage übersende ich unter Bezugnahme auf § 63 der Geschäftsordnung des Landtags von Baden-Württemberg die von der Landesregierung beschlossene Antwort auf die Große Anfrage.

Stächele

Minister für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums
und für europäische Angelegenheiten

Anlage: Schreiben des Ministeriums für Kultur, Jugend und Sport

Mit Schreiben vom 19. Juni 2007 Nr. 54-7060.1/24 beantwortet das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport im Einvernehmen mit dem Innenministerium, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Wirtschaftsministerium und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum im Namen der Landesregierung die Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung:

Die Heimat und die Pflege von Brauchtum und Traditionen sind wichtige identitätsstiftende Elemente der Kultur eines Volkes.

Von herausragender Bedeutung ist in der Brauchtums- und Heimatpflege das ehrenamtliche Engagement. In zahlreichen Vereinen wird die kulturelle Überlieferung vor allem in den Elementen Tracht, Lied, Musik, Tanz, Mundart, Sitte und Brauchtum gepflegt. Diese Elemente tragen dazu bei, die Geschichte unseres Landes darzustellen und in Erinnerung zu behalten. Sie sind wesentliche Elemente, die unsere Heimat kennzeichnen.

Die Landesregierung misst der Brauchtumspflege einen hohen Stellenwert zu. Für die Förderung der Heimatpflege sind im Staatshaushaltsplan entsprechende Fördermittel veranschlagt. Ebenso wird die Durchführung der Heimattage durch das Land finanziell gefördert. Besonders bei Volksfesten und Umzügen wird das Brauchtum in Baden-Württemberg öffentlich dargestellt. Hierzu tragen die Heimattage Baden-Württemberg herausragend bei.

Große Bedeutung hat die Vermittlung von Mundart, von Brauchtum und Heimat in Erziehung und Bildung. Gerade in der Schulmusik, bei Schulhortagen, beim täglichen Singen in Kindergarten und Schule wird überliefertes Liedgut, z. B. das Volkslied, lebendig weitergegeben. Diesem Anliegen dient auch die neu gegründete Stiftung „Singen mit Kindern“, welche auch heimatverbundene Lieder für die Familien, für die Kindergärten und für die Grundschulen in Form von Liederkalendern herausgibt und an verschiedenen Orten des Landes Liederfeste für Kinder und ihre Familien veranstaltet.

Regionale Bräuche werden in den Unterricht der Schulen eingebunden. Studierende, die später als Kunsterzieher an Schulen unterrichten wollen, befassen sich mit der Architektur heimatlicher Bauwerke. Junge Menschen haben ein gesteigertes Interesse an der Geschichte unserer Heimat. Dies zeigt die steigende Teilnahme der Einsendungen von Schülern und Jugendlichen beim jährlich ausgeschriebenen Landespreis für Heimatforschung.

Im Tourismus hat die Brauchtums- und Heimatpflege einen wichtigen Platz, da sie das Selbstbewusstsein und den Stolz auf eigene Traditionen und Kulturen unseres Landes herausstellt. Damit ist die Heimatpflege auch attraktiv für auswär-

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

tige Touristen, welche die „Heimat Baden-Württemberg“ bei einem Besuch im Lande erleben können.

Von der Darstellung der vielfältigen Brauchtumpflege der in Baden-Württemberg ansässig gewordenen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im Rahmen des § 96 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz – BVFG) sieht die Landesregierung ab, weil die Anfrage ausdrücklich die auf Baden-Württemberg bezogene Heimat- und Brauchtumpflege anspricht. Die Heimatvertriebenen engagieren sich bei den Brauchtumsveranstaltungen des Landes, insbesondere auch im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg. Ein weiteres Beispiel für die Verzahnung des einheimischen Brauchtums mit dem der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler ist das Brauchtumsfest der heimatvertriebenen Egerländer in ihrer Patenstadt Wendlingen, das Vinzenzifest. Die in unserem Lande heimisch gewordenen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler identifizieren sich auch mit der Heimat- und Brauchtumpflege ihrer jetzigen regionalen Heimat, also mit dem Land Baden-Württemberg. Im Übrigen misst die Landesregierung der Pflege der Kulturtradition der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler einen hohen Stellenwert bei.

Die Landesregierung hat einige Verbände um Stellungnahmen zu den Fragen der Großen Anfrage gebeten. Da die Fragen zu verschiedenen Bereichen gestellt wurden und die eingegangenen Stellungnahmen in Umfang und Intensität unterschiedlich sind, muss die Antwort entsprechend differenziert ausfallen.

Wir fragen die Landesregierung:

A. Bedeutung und Wertschätzung von Brauchtum und Heimatpflege

1. Welchen grundsätzlichen Stellenwert misst die Politik der Landesregierung der Brauchtumpflege in Baden-Württemberg zu? Teilt die Landesregierung die Meinung, dass Brauchtum und Traditionspflege wesentliche Voraussetzungen dafür sind, die Identifikation der Menschen mit ihrer jeweiligen regionalen Heimat und insbesondere auch mit dem Bundesland Baden-Württemberg zu bilden und zu stärken?

Die Politik der Landesregierung misst der Brauchtumpflege in Baden-Württemberg einen hohen Stellenwert zu. Die Landesregierung teilt die Meinung, dass Brauchtum und Traditionspflege wesentliche Voraussetzungen dafür sind, die Identifikation der Menschen mit ihrer jeweiligen regionalen Heimat und mit dem Land Baden-Württemberg zu bilden und zu stärken.

2. Welche Bedeutung kommt der Pflege von Brauchtum und heimatlicher Traditionen in Staat und Gesellschaft insbesondere im Hinblick auf

- a) Geschichtsbewusstsein,*
- b) Heimatverbundenheit,*
- c) die Entwicklung der Regionen in Europa zu?*

Zu a) bis c):

Der Pflege von Brauchtum und heimatlicher Traditionen in Staat und Gesellschaft kommt eine große Bedeutung zu. Sie steht eigenständig neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Geschichte, der sozialen Verhältnisse und der regionalen Kultur, ersetzt diese allerdings nicht.

Die Heimat als naturräumliche, historisch-kulturelle und soziale Größe bildet die Basis individueller Lebensgestaltung und gesellschaftlicher Gruppenerfahrung. Durch die grundlegende Vertrautheit mit dem lokalen und regionalen Lebensumfeld, der Zugehörigkeit zu Gruppen (Vereine, Verbände usw.) wird ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt, das soziale Identität fördert und damit auch das Bewusstsein gesellschaftlicher Verantwortung in Kommune, Region und Land.

Brauchtum und Tradition gehören zu einem dynamischen, immateriellen Kulturerbe (z. B. Handwerk, Sprache/Dialekt, Lieder, Sportarten, Feiertage usw.), das ständig neu bewertet werden muss. Die Begegnung mit diesen Zeugnissen und Hinterlassenschaften des Kulturerbes schärft das historische Verständnis und erzeugt Identifikation mit Vertrautem.

Besondere Bedeutung erhalten Brauchtum und Heimatpflege in ihrer integrativen Funktion, vor allem im Austausch mit anderen Kulturen.

Die Pflege von Traditionen des Brauchtums und der Heimat dient der Identifikation der Menschen mit ihrem Lebensraum. Im ländlichen Raum genießt die Pflege von Brauchtum und Heimat einen wesentlich höheren Stellenwert als in Verdichtungsräumen. Als Folge der gesellschaftlichen Entwicklung wird es im ländlichen Raum schwieriger, junge Menschen zu gewinnen, die sich in Heimat- und Brauchtumpflege engagieren. Dennoch ist der Erhalt der heimischen Brauchtumpflege im ländlichen Raum auch langfristig nicht gefährdet.

Staat und Gesellschaft sind in der Gegenwart durch tief greifende Umbrüche gekennzeichnet, die unter den Schlagworten Globalisierung und Internationalisierung gefasst werden. Leben und Arbeiten sind in große, für die Menschen oft kaum überschaubare Handlungsfelder eingebunden. Um diesen Prozess der Veränderung konstruktiv und ohne Vorurteile bewältigen zu können, ist es zwingend geboten, überregionale Handlungskontexte und überschaubare Lebensräume nicht als Gegensätze, sondern als komplementäre Bezugsgrößen zu verstehen und erklärend zu vermitteln.

Die historisch begründete kulturelle Vielfalt Baden-Württembergs ist die Grundlage für die spezifische Ausbildung der je eigenen regionalen Identitäten des Landes und seiner Menschen. Heimat wird immer in ihrem regionalen Bezugsrahmen, in den konkreten Lebensräumen der Menschen erfahren. Kollektive, regional ausgeprägte Identitäten bilden somit eine wesentliche Klammer unserer Gemeinwesen.

Die Erforschung und Vermittlung von Landeskunde und Heimatgeschichte bildet deshalb eine wesentliche Voraussetzung für die Ausprägung eines spezifischen Geschichtsbewusstseins, das seinerseits die Grundlage für eine zukunftsorientierte Heimatverbundenheit bildet.

Das Landesarchiv zum Beispiel trägt in vielfältiger Weise zur Erforschung und Vermittlung von Landesgeschichte und Landeskunde bei. Im Jahr 2006 nahmen rd. 5.400 Personen an 269 Führungen in den Staatsarchiven Baden-Württembergs teil und rd. 64.000 Gäste besuchten 139 Veranstaltungen und Ausstellungen des Landesarchivs. In der traditionsreichen Reihe „Baden-Württemberg – Das Land in seinen Kreisen“ publiziert das Landesarchiv in enger zeitlicher Folge Kreisbeschreibungen. Die einzelnen Werke erreichen mit 3.000 bis 5.000 Exemplaren hohe Verkaufszahlen. Folgende Bände erschienen in den letzten Jahren: „Der Landkreis Rottweil“ (2003), „Der Landkreis Rottweil“ (2. Auflage 2004), „Der Landkreis Schwäbisch Hall“ (2005), „Der Hohenlohekreis“ (1. u. 2. Auflage 2006). Diese landeskundlichen Grundlagenwerke dokumentieren und präsentieren die historische und kulturelle Vielfalt des Landes und seiner Regionen. In zahlreichen Landkreisen organisiert das Landesarchiv in Zusammenarbeit mit den Landratsämtern „Tage der Heimatgeschichte“ (z. B. in den Landkreisen Rastatt, Hohenlohe, Heilbronn), die jeweils von bis zu 400 Personen besucht werden.

3. Wie sieht die Landesregierung die Entwicklung der Traditionen des Brauchtums und der Heimatpflege im Wandel der gesellschaftlichen Werte? Sieht die Landesregierung die Erhaltung des heimischen Brauchtums als gefährdet an? Wie beurteilt die Landesregierung diese Entwicklung im Verlauf der vergangenen zehn Jahre?

Die Landesregierung legt Wert darauf, dass die Entwicklung der Traditionen von Brauchtum und Heimatpflege dem Wandel der gesellschaftlichen Werte Rechnung trägt und im Rahmen dieser Entwicklung eine Aktualisierung von Brauchtum und Heimatpflege erfolgt. In Anbetracht des regen Volks- und Heimatlebens, insbesondere im ländlichen Raum, kann das heimische Brauchtum als nicht gefährdet angesehen werden.

Der fortschreitende Globalisierungsprozess bewirkt langfristig gesellschaftliche Veränderungen. Die vielfach geäußerte Befürchtung, dass die Ausweitung der ökonomischen und kommunikativen Handlungsfelder in die weltweite Vernetzung zu einer Entfremdung vom lokalen und regionalen Bezugsfeld führen könnte, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr zeichnet sich inzwischen eine gegenteilige Entwicklung ab, eine neue Hinwendung zur Heimat und zum individuellen wie sozialen Lebensbereich. In diesem Zusammenhang ist die neue gesellschaftlich greifbare Sensibilität für das Lokale und Regionale demnach nicht als Konkurrenz, sondern als komplementäre Ergänzung der Globalisierung zu verstehen. Die heimatliche Verortung, die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe schafft die Voraussetzung zur Orientierung in der Ferne und zur Begegnung mit fremden Kulturen.

Insofern ist nach Auffassung der Landesregierung zukünftig von einer erhöhten gesellschaftlichen Relevanz von Heimat und Brauchtum auszugehen. Dies zeigt sich auch darin, dass Schulen bewusst Traditionen pflegen. Es gibt ein weites Feld der Zusammenarbeit der Schulen mit Vereinigungen der Laienmusik, den Heimat- und Dichtermuseen usw.

Die Einsendungen zum Landespreis für Heimatforschung, bei dem ein Jugendförderpreis und ein Schülerpreis vergeben werden, zeigen das hohe Interesse junger Menschen an heimatlichen Themen. Etwa ein Drittel der Einsendungen kommen von Schülerinnen und Schülern und jungen Erwachsenen.

Durch die Neuausrichtung der alljährlichen Heimattage Baden Württemberg werden Heimat und Brauchtum, Tradition und Geschichte noch stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen als bisher.

Aus Sicht einzelner Vereinigungen (z. B. Landesverband der Bürgerwehren) ist ein geringfügiger Rückgang der Brauchtumpflege aufgrund fehlenden Nachwuchses zu verzeichnen. Eine direkte Gefährdung der Erhaltung des heimischen Brauchtums sei aber nicht zu erwarten. Gegenläufig ist die Entwicklung bei den Amateurtheatern. Die Zahl der Mitgliedsorganisationen und der Zuschauer hat sich um über 20 % erhöht.

Das *instrumentale Musizieren in Vereinen* ist in Baden-Württemberg von herausragender Bedeutung und ein nicht hinwegzudenkender Teil der musischen Breitenkultur im Land. Die Orchester der Musikvereine sind seit Jahrzehnten Träger einer Vielzahl von kulturellen wie heimat- und brauchtumpflegerischen Aktivitäten. Besonders in ländlichen Regionen gestalten die Musikvereine das örtliche und regionale Kulturleben in großem Umfang mit. Die musikalische Umrahmung von weltlichen und kirchlichen Veranstaltungen wird mit großem Selbstverständnis wahrgenommen. Darüber hinaus werden von den Musikvereinen eigene Feste und Feiern, Konzerte und andere Kulturveranstaltungen durchgeführt, die das Interesse breiter Bevölkerungsschichten finden. Es ist davon auszugehen, dass die Musikvereine dabei einem nicht unerheblichen Teil des Konzertpublikums unmittelbar musikkulturelle Kontakte vermitteln. In den vergangenen Jahrzehnten ist der eigene Anspruch, mit dem die Musikvereine ihre öffentlichen Auftritte bestreiten, um ein Vielfaches gestiegen. Es gibt zahllose Blasorchester, die über einen hervorragenden Leistungsstand und ein ausgeprägtes musikalisches Niveau verfügen.

Aber nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Musik- und Traditionspflege sind die Aktivitäten der Musikvereine zu bewerten. In besonderem Maß sind die gemeinschafts- und gesellschaftsbildenden Aspekte sowie die jugendpflegerischen Aufgaben zu nennen, durch die die Arbeit der Musikvereine einen hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert erfährt.

Besonders hervorzuheben ist das Miteinander der Generationen in den Musikvereinen. Junge und ältere Musikerinnen und Musiker befinden sich in einem selbstverständlichen Miteinander. In kaum einem anderen Bereich des gesellschaftlichen Lebens ist dieses Zusammenwirken so ausgeprägt und zeigt, dass der damit verbundene erzieherische Aspekt hervorgehoben werden muss, weil erwachsene Orchestermitglieder von den jüngeren sehr oft als Bezugspersonen mit Vorbildfunktion angesehen werden.

In diesem Zusammenhang ist auch darauf zu verweisen, dass sich bei älteren Musikerinnen und Musikern in Verbindung mit der immer höher werdenden Lebenserwartung und der verstärkten Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft eine

neue Phase ihrer Aktivität herausbildet, die für das Musikleben im Land von Bedeutung sein wird.

Insgesamt betrachtet hat die Blasmusik im Land in den letzten Jahrzehnten eine sehr erfolgreiche Entwicklung hinter sich. Die Blasmusik gehört zu Baden-Württemberg und seinen Menschen. Die Verantwortlichen in Musikvereinen und -verbänden haben es hervorragend verstanden, die stattgefundenen gesellschaftlichen Veränderungen zu meistern oder sie zum Vorteil ihrer Arbeit zu nutzen.

Im Bereich der *Sängerbünde* ist innerhalb der letzten Jahre zu beobachten, dass die Chöre in ihre Arbeit und ihre Auftritte immer weniger Traditionen des Brauchtums und der Heimatpflege integrieren. Vor 10 Jahren gab es beispielsweise noch einige Vereine, die in Trachten auftraten – heute ist dies den Geschäftsstellen der Sängerbünde nicht mehr bekannt. Traditionelle Festumzüge, z. B. bei Jubiläen, werden kaum mehr durchgeführt.

Die Mitwirkung bei traditionellen Festen und Feierlichkeiten in den Gemeinden wird von den sog. Stammchören noch gepflegt. Allerdings ist zu beobachten, dass die Jungen Chöre (das sind Chöre, deren Repertoire sich im Pop-, Gospel- und Musicalbereich findet) weniger bereit sind, bei solchen Anlässen mitzuwirken. Hier ist auch ein Unterschied zwischen Vereinen in Städten und Vereinen auf dem Land festzustellen. Die Begriffe Heimat und Heimatpflege sind im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen auch bei den Chören einem Wandel unterworfen.

Es steht außer Frage, dass für die Entwicklung einer humanen Gesellschaft die qualifizierte *musikalische Jugendbildung* von großer Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang sind als neue oder noch zu vertiefende Projekte aktuell erkennbar

- die verstärkte Zusammenarbeit der Musik- und Gesangsvereine mit Kindergärten,
- die Zusammenarbeit mit den Schulen, die schon jetzt für die Bereiche Ganztagschule oder das achtjährige Gymnasium konkrete Maßnahmen erfordert,
- die Zusammenarbeit mit den Musikhochschulen, die darauf hinwirken müssen, dass Studierende und Musikschafter verstärkt mit Laienorchestern zusammenarbeiten.

Weitere Projekte sind außerdem in den Bereichen Seniorenarbeit und der bestmöglichen Integration von Menschen ausländischer Herkunft erkennbar.

Es werden auch zukünftig viele Menschen im Land das Bedürfnis haben, sich in einem Musik- und Gesangsverein zu betätigen. Um diesem Bedürfnis breiter Bevölkerungsschichten entsprechen zu können, müssen die derzeitigen Rahmenbedingungen für Musikverbände- und -vereine verbessert und gestärkt werden. Nur auf diese Weise wird es diesen Musik treibenden Organisationen auch künftig möglich sein, zu wachsen und ihre kultur-, sozial- und gesellschaftspolitischen Aufgaben in vollem Umfang wahrzunehmen.

Der *Volkshochschulverband* Baden-Württemberg weist darauf hin, dass die öffentlich verantwortete und geförderte Volkshochschule als lokal- und regional verankerte Weiterbildungseinrichtung elementarer Bestandteil der Daseinsvorsorge der Kommune für ihre Bürgerinnen und Bürger ist. Mit ihrem hinsichtlich der Ziele, Inhalte und Methoden breit gefächerten Bildungsangebot steht sie allen Bevölkerungsgruppen und Altersstufen offen. Sie trägt dadurch zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung ebenso bei wie zum sozialen Zusammenhalt einer Gemeinde und der dafür notwendigen Identifikation und Integration der Menschen in ihren Lebensbezügen. Dazu gehört im Rahmen der Programmbereiche „Politik – Gesellschaft – Umwelt“ und „Kultur – Gestalten“ traditionell insbesondere das Fachgebiet „Heimatkunde“ mit entsprechenden Veranstaltungen und Vorträgen, Seminaren und Exkursionen zu lokalen und regionalen Themen. Damit setzt die örtlich verankerte Volkshochschule ihr Angebot dem zunehmenden Verlust an Orientierung, Verbindlichkeit und Verbundenheit entgegen und liefert einen Beitrag zur Renaissance des vertrauten Ortes und der lebendigen Begegnung. So wird die diesjährige Mitgliederversammlung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg 2007 in Eppingen, dem Ort der Heimattage Baden-Württemberg, stattfinden und dazu u. a. eine Fachtagung mit dem Thema „Heimat

zwischen Tradition und Moderne“ durchgeführt. Mit dem zentralen Fachvortrag „Heimat und Identität in einer globalisierten Welt“ (Prof. Dr. Werner Mezger, Universität Freiburg) und den anschließenden Exkursionen werden dazu sowohl aktuelle Begriffs- und Standortbestimmungen versucht als auch Ideen und Anregungen für die Volkshochschul-Programmplanung vermittelt. Die öffentliche Jahresversammlung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Herrn Ministerpräsidenten steht, wird einen besonderen Akzent auf die Bedeutung der Volkshochschulen für ein flächendeckendes Weiterbildungsangebot in allen Regionen Baden-Württembergs legen. Dies gilt insbesondere für den ländlichen Raum als Heimat vieler Menschen im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne.

B. Situation des Brauchtums- und der Heimatpflege in Baden-Württemberg

I. Vereine

1. Wie viele Vereine existieren in Baden-Württemberg, die sich mit

- a) der regionalen Geschichte und Heimatpflege,
- b) traditionellen Trachten, Gebräuchen und Musik,
- c) Mundart und Heimatliteratur,
- d) Fahnen und Heraldik beschäftigen?

Die Heimatpflege in Baden-Württemberg ist von einer bunten Vielzahl von Vereinigungen und Verbänden geprägt, die sich in ihrer Orientierung auf einzelne Segmente der Brauchtumspflege unterscheiden und so in ihrer Gesamtheit ergänzen.

Zu a) und b):

Der Landesregierung liegen keine Zahlen über die Zahl und die Mitgliederstruktur der Einzelvereine vor. Eine Zusammenstellung der landes- und heimatgeschichtlichen Vereine publizierte 1999 im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde Eberhard Gönner: Landesgeschichtliche Vereinigungen in Baden-Württemberg, 2. aktualisierte Auflage, Stuttgart 1999. Auf der Basis der in diesem Werk publizierten Zahlen lassen sich allein für Württemberg 73 landesgeschichtliche Vereinigungen ermitteln, die im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine zusammengeschlossen sind und zum Zeitpunkt der Erhebung insgesamt rd. 150.000 Mitglieder vertraten, von denen allein rd. 120.000 Personen dem Schwäbischen Albverein angehören. Für die Gegenwart dürfte von leicht rückläufigen Mitgliederzahlen auszugehen sein. In vielen regionalgeschichtlichen Vereinen haben Archivarinnen und Archivare leitende Funktionen inne.

Im Landesverband der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg sind 9 regionale Verbände zusammengeschlossen. Die einzelnen regionalen Verbände können dem Trachtenjahrbuch für Baden Württemberg 2007, Arbeitskreis Medien des Landesverbandes, herausgegeben von Gunter Dlabal, entnommen werden.

Regierungsbezirk Stuttgart

Dem Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Stuttgart e. V. sind 19 Verbände und Vereine, die sich der Heimat- und Brauchtumspflege widmen, angeschlossen, u. a. der Schwäbische Albverein, der Blasmusikverband Baden-Württemberg, der Schwäbische Sängerbund, der Bund der Vertriebenen, die Deutsche Jugend in Europa, der Südwestdeutsche Gauverband der Heimat- und Trachtenvereine, der Schwäbische Heimatbund, der LandFrauenverband Württemberg-Baden, der Landesverband der Amateurtheater Baden-Württemberg sowie der Landesverband Württembergischer Karnevalvereine. Große Verbände wie z. B. der Schwäbische Albverein oder der Schwäbische Heimatbund befassen sich sowohl mit regionaler Geschichte und Heimatpflege (z. B. Kleindenkmale, Erhaltung historischer Gebäude, Pflege der historischen Landschaft) als auch mit traditionellen Trachten, Gebräuchen und Musik sowie Mundart und Heimatliteratur.

Diesen Mitgliedsverbänden des Arbeitskreises Heimatpflege gehören insgesamt 5.360 Vereine/Vereinigen/Ortsgruppen mit ca. 521.800 Mitgliedern an, wobei die Verbände zumeist regierungsbezirksübergreifend organisiert und engagiert sind. Teilweise sind die genannten Verbände, z. B. der Südwestdeutsche Gauverband der Heimat- und Trachtenverbände und der Schwäbische Heimatbund, auch in weiteren Arbeitskreisen für Heimatpflege vertreten.

In den Mitgliedsvereinen des Arbeitskreises Heimatpflege im Regierungsbezirk Stuttgart e. V. beschäftigen sich (Mehrfachnennungen)

- 10 Verbände mit 1.438 Vereinen und 257.378 Mitgliedern mit regionaler Geschichte und Heimatpflege,
- 13 Verbände mit 4.803 Vereinen und 499.246 Mitgliedern mit traditionellen Trachten, Gebräuchen und Musik,
- 11 Verbände mit 1.991 Vereinen und 263.913 Mitgliedern mit Mundart und Heimatliteratur.

Regierungsbezirk Karlsruhe

Der Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe e. V. hat zahlreiche Mitglieder (Kommunen, Vereine, Verbände) und

- führt den Mundartwettbewerb und den Wettbewerb Vorbildliches Heimatmuseum durch,
- gibt die Zeitschrift „hierzuland“ heraus,
- veranstaltet Seminare und Workshops zu Themen der Heimatpflege für seine Vereinsmitglieder und heimatpflegerisch Interessierte,
- führt heimatpflegerische Projekte durch und fördert derartige Projekte Dritter.

Regierungsbezirk Freiburg

Hier sind zu nennen

- 219 Heimat- und Trachtenvereine, zusammengeschlossen im Bund Heimat und Volksleben,
- weitere 50 Heimat- und Trachtenvereine, zusammengeschlossen im Trachtengau Schwarzwald,
- 22 Bürgerwehren und Milizen, zusammengeschlossen im Landesverband der badisch-hessischen Bürgerwehren und Milizen,
- 15 Verbände und Vereine des Arbeitskreises Alemannische Heimat e. V. Freiburg, darunter der Schwarzwaldverein mit seinen rd. 45.000 Mitgliedern in rd. 250 Ortsvereinen, der Bund Deutscher Blasmusikverbände Freiburg mit über 1.000 örtlichen Musikvereinen,
- 21 Regionalgruppen der Muttersprachengesellschaft Freiburg e. V. aus ganz Südbaden.

Regierungsbezirk Tübingen

Die genaue Anzahl von Vereinen, die sich mit regionaler Geschichte und Heimatpflege, traditionellen Trachten, Gebräuchen und Musik, Mundart und Heimatliteratur beschäftigen, wird vom Regierungspräsidium nicht erfasst und kann deswegen nicht genannt werden.

Dem Arbeitskreis Heimatpflege e. V. im Regierungsbezirk Tübingen sind 30 Verbände mit ca. 300.000 Mitgliedern angeschlossen, die im heimatpflegenden Bereich aktiv sind. Dazu zählen auch die Laienmusikvereine. Nicht mitgerechnet sind die Feuerwehren, die oftmals einen Fanfaren- oder Spielmannszug mitbetreiben.

Von den 650 Ortsvereinen im LandFrauenverband Württemberg-Baden nehmen alle in ihren Bildungsprogrammen Vorträge zu regionaler Geschichte bzw. zur Heimatpflege auf. Darüber hinaus besuchen die Vereine bei Lehr- und Besichtigungsfahrten Museen oder Gedenkstätten in der Region. Darüber hinaus werden

vom Landesverband Tagesseminare zu „Festen und Bräuchen“ angeboten, mit der Zielsetzung, den Wandel in den Lebenslaufbräuchen und Jahreslaufbräuchen zu reflektieren.

Nahezu alle LandFrauenvereine bringen sich vor Ort das ganze Jahr über für das Gemeinwohl ein. Sie gestalten vor Ort in der Gemeinde den oder die Brunnen als Osterbrunnen, um so auf die kostbare Bedeutung des Wassers hinzuweisen. Sie bringen sich bei den Erntebittgottesdiensten und bei der Gestaltung der Erntedankfeiern ein. In der Weihnachtszeit gestalten die Vereine Advents- und Weihnachtsfeiern für die Mitglieder und oftmals darüber hinaus auch für Senioren und Behindertengruppen.

Auch in vielen Gesangsvereinen wird regionale Geschichte und Brauchtum gepflegt.

Zu den Verbänden:

Der *Schwarzwaldverein* besteht seit 1864 und zählt neben der Förderung des Wanderns, die Wegarbeit, Natur- und Landschaftsschutz, die Heimat- und Kulturpflege sowie Jugend- und Familienarbeit zu seinen Schwerpunkten.

55 Ortsvereine des Schwarzwaldvereins beschäftigen sich im weitesten Sinne mit der regionalen Geschichte und Heimatpflege. Im Jahre 2006 wurden beim Schwarzwaldverein insgesamt 507 ausgesprochen heimatkundliche Wanderungen und 260 weitere heimatkundliche bzw. heimatgeschichtliche Aktionen durchgeführt.

Der *Odenwaldklub* (OWK) (mit der Mehrheit der insgesamt 115 Ortsgruppen in Hessen) weist in Baden-Württemberg 35 Ortsgruppen auf. Diese widmen sich gemäß der Satzung des Odenwaldklubs neben der Tätigkeit im Wandern und im Naturschutz auch nachdrücklich der Heimatpflege, der Erhaltung kultureller Eigenheiten der Heimat und der regionalen Geschichte, der traditionellen Trachten, Gebräuche und Musik, der Mundart und der Heimatliteratur. Dies geschieht auch in Zusammenarbeit mit Museums- und Heimatvereinen.

Die kulturelle Arbeit geht u. a. auch in Richtung Kulturdenkmäler und Denkmalpflege; einige Ortsgruppen betreuen solche und nehmen sich auch der Kleindenkmale an.

Der *Schwäbische Heimatbund e. V.* wurde 1909 als Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern gegründet. Er hat ca. 5.000 Mitglieder (Stand: Ende 2006). Die meisten sind in den insgesamt 14 Orts-/Stadt- bzw. Regionalgruppen des Vereins organisiert. Die Orts- bzw. Regionalgruppen sind relativ selbstständig und entwickeln Aktivitäten im Bereich Orts-/Landesgeschichte, Denkmalpflege und Naturschutz (i. d. R. auf Gemeinde- bzw. Kreisebene). Der Verein versteht Heimat in ganzheitlichem Sinne, was sowohl die Natur/Landschaft umfasst wie auch das, was der Mensch an Kultur, Sprache und Gemeinsinn geschaffen hat. Entsprechend breit ist die Palette an Aktivitäten, die der Verein entwickelt.

Neben dem Schwäbischen Heimatbund ist als badisches Pendant der *Landesverband Badische Heimat* zu nennen, mit ca. 1.500 Mitgliedern (14 Regionalpartner). Schwerpunkte der Arbeit sind die Herausgabe der Vereinszeitschrift „Badische Heimat“ und die Erforschung der Landesgeschichte.

Dem Thema „Heimat“ fühlen sich auch die zahlreichen Geschichts- und Altertumsvereine bzw. Heimatpflegevereine verpflichtet. Deren Aktionsradius ist meist auf die unmittelbare Region/Gemeinde/Stadt beschränkt. Die Vereine betreuen in der Regel das örtliche Heimatmuseum, organisieren Heimatfeste und erkunden die Geschichte des Ortes bzw. der Region.

Im *Landesverband Baden-Württembergischer Liebhaberorchester e. V.* (LBWL) haben sich Kammer- und Sinfonieorchester, die vor allem im Heimatort und der Umgebung konzertieren, organisiert. Dabei ist der regionale Bezug immer gegeben und gewollt. Das musikalische Umrahmen von Festakten und Jubiläumsveranstaltungen gehört zum typischen Auftreten dieser Orchester.

Ihre Zahl hat sich im Verlauf der letzten 10 Jahre von knapp 100 auf nunmehr über 140 Orchester erhöht. In diesen Orchestern spielen ca. 4.000 Instrumentalis-

ten. Der LBWL ist der mit Abstand größte Landesverband seiner Art in Deutschland und stellt gut ein Viertel aller Amateurorchester dieses Genres in Deutschland. Die Altersverteilung reicht von ca. 16 bis gut 80 Jahren, Hauptkriterium eines erfolgreichen Mitwirkens ist das instrumentale Können. Gerade in mittleren und kleineren Orten nehmen die Liebhaberorchester die Funktion von regionalen Konzertorchestern wahr.

Der *Badische Sängerbund* hat derzeit 1.528 Vereine mit 2.092 Chören, der *Schwäbische Sängerbund* hat 1.692 Vereine mit rund 2.600 Chören. In gut drei Vierteln der Chöre werden die heimatlichen Volkslieder nach wie vor gesungen.

Die Zahl der Vereine des *Blasmusikverbandes Baden-Württemberg e. V.* (BVBW) hat sich von 1.382 im Jahre 1996 auf 1.410 im Jahre 2006 erhöht, die Zahl der Mitglieder von 322.536 (1996) auf 379.756 (2006), die Zahl der aktiven Mitglieder von 88.666 (1996) auf 104.396 (2006).

Der *Bund Deutscher Blasmusikverbände e. V.* (BDB) hat 995 Musikvereine aus dem Landesteil Baden als Mitgliedsvereine. Davon bezeichnen sich 94 Vereine als „Trachtenkapelle“. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist seit 1997 ziemlich konstant bei 57.000 geblieben.

Der *Schwäbische Albverein* hat insgesamt 579 Ortsgruppen. All diese Gruppen kümmern sich in vielfältiger Weise um regionales Brauchtum und Heimatpflege. Oft sind es gerade kleine Dinge, die wichtig sind. Viele Gruppen sind in ihren Orten die Träger bestimmter Traditionen, stellen beispielsweise den Maibaum auf, veranstalten Dorfabende, Mundart-, Musizier- und Singabende, Vorträge usw.

Im Schwäbischen Albverein sind ca. 100 Volkstanz- und Musikgruppen organisiert, die regionale Trachten tragen, örtliche Gebräuche pflegen und traditionelle Musik spielen. Das kulturelle Zentrum ist das Haus der Volkskunst in Balingen-Dürrwangen. Das Seminarangebot reicht von Volkstanz, traditioneller Musik, schwäbischem Kunsthandwerk, Trachtenhandwerk einschließlich Weberei bis zum Nachbau historischer Musikinstrumente wie Harfen, Dudelsack und Hirtenhörner. Auch eine Dudelsackschule betreibt der Albverein. Ein Höhepunkt im Seminarprogramm ist eine Schwäbische Kulturwoche in den Osterferien. In Pfullingen hat der Albverein ein Trachtenmuseum. Seine Ortsgruppen pflegen und betreuen kleine Dorfmuseen und Heimatstuben.

Der Kulturrat des Schwäbischen Albvereins verleiht in dreijährigem Turnus dotierte Auszeichnungen für Verdienste in der Brauchtums- und Heimatpflege:

- Mit der „Kurt-Wager-Medaille für besondere Verdienste um den Volkstanz“ werden Menschen geehrt, die sich um den Volkstanz sowie in der Heimatpflege, in der Forschung und in der Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis verdient gemacht haben,
- mit der Tibor-Ehlers-Medaille werden Musiker, Musikgruppen und Instrumentenbauer geehrt, die sich in herausragender Weise für die Wiederentdeckung und Wiederbelebung unserer eigenen traditionellen Volksmusik, sowie die handwerkliche Fertigung von historischen Volksinstrumenten einsetzen.

Zu c):

Die *Mundartgesellschaft Württemberg e. V.* wird im Dezember 2008 30 Jahre alt und zählt zu den ältesten Mundartvereinigungen – nicht nur in Baden-Württemberg, sondern auch darüber hinaus. Sie verwirklicht ihre Ziele in verschiedenen Formen: öffentliche Veranstaltungen, Werkstattgespräche, Symposien, Diskussionsrunden usw. Die Pflege der Mundart hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Es werden eine große Anzahl von mundartlichen Veranstaltungen, z. B. durch den Schwäbischen Albverein und den Verein „schwäbische mund.art“, durchgeführt.

Der *Schwäbische Albverein* gründete mittlerweile 30 Mundartbühnen. Mit jeweils drei bis fünf Veranstaltungen pro Jahr, organisiert von den jeweiligen Ortsgruppen, bieten sie Mundartdichtern ein wichtiges Podium. Ein Mundartfestival veranstaltet der Albverein jedes Jahr in der Landeshauptstadt Stuttgart. Im Verlag des Schwäbischen Albvereins bzw. des Schwäbischen Kulturarchivs erscheint eine Fülle von Heimatliteratur, vor allem Sachbücher. In den „Blättern des

Schwäbischen Albvereins“ (Auflage 85.000) gibt es neben heimatkundlichen Themen in jeder Ausgabe eine Mundart-Rubrik.

Der Kulturrat des Schwäbischen Albvereins ehrt mit der Sebastian-Sailer-Medaille Mundartautoren, die mit ihrem Wortwitz, ihrer Ausdruckskraft und ihrer Darstellungsgabe die schwäbische Mundart lebendig und geistig anspruchsvoll nutzen.

Bei Veranstaltungen des Gesamt-Odenwaldklubs z. B. bei den Odenwälder Wandertagen oder bei Ereignissen auf Landesebene ist man immer schon um die Pflege der Mundarten in Wort und Lied bemüht. So wird anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Odenwaldklubs am 27. Oktober 2007 ein Abend mit „Mundart in Text und Lied“ stattfinden. Mundart aus Baden-Württemberg wird dabei vertreten sein. Zudem wurde vom Kulturreferenten des Odenwaldklubs in den vergangenen Jahren immer wieder auch zu Mundart-Wettbewerben eingeladen.

Zu d):

Im Landesverband der Fahنشwinger in Baden-Württemberg e. V. sind derzeit 64 Fahnen schwingende Vereine Mitglied.

Die Kunst des Fahنشwingers wird auch in 15 Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins gepflegt. Er unterhält außerdem in Öhringen ein Fahnenmuseum.

Die Zahl der Heraldik-Vereine ist nicht bekannt. Verschiedene Landkreise haben in Zusammenarbeit mit den historischen Vereinen Wappenbücher herausgegeben.

2. Wie stellt sich die Mitgliederstruktur der Vereine dar

- a) in urbanen Zentren,
- b) im ländlichen Raum,
- c) insgesamt?

Zu a):

Eine Differenzierung der Vereine und Verbände nach urbanen Zentren und ländlichem Raum lässt sich nicht bewerkstelligen, da Heimat- und Brauchtumpflege sowohl in urbanen als auch in ländlichen Gegenden verwurzelt ist. Nicht zuletzt haben die großen Verbände der Heimat- und Brauchtumpflege ihren Sitz in der Landeshauptstadt.

Im Schwäbischen Albverein haben die Ortsgruppen, in denen die traditionelle Kultur intensiv gepflegt wird (die also z. B. über Volkstanz- oder Traditionsmusikgruppen verfügen), einen deutlich niedrigeren Altersdurchschnitt. Viele junge Menschen sind dort auf der Suche nach ihren regionalen Wurzeln. Eine Verjüngung ist insbesondere dort festzustellen, wo traditionelle Tänze, Musik und Lieder auf pädagogische Weise weitergegeben werden. Diese Entwicklung fördert das erfolgreiche Ausbildungsprojekt TJ („Tanzleiter Jugend“), in dem jungen Leuten traditionelle Kultur und pädagogische Grundlagen vermittelt werden, um selbst Gruppen zu leiten.

Diese Tendenzen gelten sowohl für den ländlichen Raum, als auch für urbane Zentren. Gerade der traditionelle Tanz (Volkstanz) kann dazu beitragen, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu integrieren. In vielen Herkunftsländern genießt der traditionelle Tanz ein großes Ansehen. Die Eltern bringen ihre Kinder daher sehr gerne in Tanzgruppen. Auch jugendliche Migranten sind mit großer Begeisterung dabei.

Der Altersdurchschnitt der Stammchöre der Vereine der Schwäbischen Sängerbünde lag vor 10 Jahren bei 57 Jahren, immer mit steigender Tendenz. Durch die Gründung von Jungen Chören oder Projektchören wird dieser Tendenz entgegengewirkt. Es sind alle Bevölkerungsschichten vertreten. In urbanen Zentren gibt es meist gemischte Chöre und Junge Chöre; im ländlichen Raum finden sich oftmals traditionelle und ältere Gesangsvereine. Das Durchschnittsalter der Mitglieder in Gesangsvereinen liegt zwischen 55 und 65 Jahren.

Einschlägige Daten liegen nur vom Landesverband der Fahنشwinger und vom Bund Deutscher Blasmusikverbände vor.

Landesverband der Fahnenschwinger: 70 % Jugendliche, 30 % Erwachsene.

Bund Deutscher Blasmusikverbände (BDB): 52,3 % der Mitglieder sind über 18, 47,7 % der Mitglieder sind unter 18 Jahre alt.

Die Mitgliederstruktur des Schwarzwaldvereins: Ca. 8 % der Ortsvereine existieren im urbanen Bereich, 92 % im ländlichen Raum.

Seine Mitglieder hat der Odenwaldklub in Baden-Württemberg sowohl in städtischen Bereichen als auch im ländlichen Raum. Allerdings sind die Mitgliederzahlen im Verlauf der letzten Jahre zurückgegangen und einige Ortsgruppen haben sich aufgelöst. Da sich dies als generelle Tendenz erkennen lässt, bemüht man sich im Odenwaldklub um neue Zielsetzung und Richtungsvorgaben.

Zu b):

Landesverband der Fahnenschwinger: 50 % Jugendliche, 50 % Erwachsene.

Bund Deutscher Blasmusikverbände (BDB): 63,1 % der Mitglieder sind über 18, 36,9 % der Mitglieder sind unter 18 Jahre alt.

Zu c):

Landesverband der Fahnenschwinger: 60 % Jugendliche, 40 % Erwachsene.

Bund Deutscher Blasmusikverbände (BDB): 64.855 aktive Mitglieder, davon 39.217 über 18 Jahre und 25.638 unter 18 Jahre.

3. Wie hat sich deren Zahl im Verlauf der vergangenen zehn Jahre entwickelt?

Die Zahl der Vereine hat sich in den vergangenen 10 Jahren nicht wesentlich verändert.

Gelegentlich konnten Vereine durch Fusionen erhalten werden. Männergesangsvereine bilden Gemeinschaften mit Frauen- oder Kinderchören, und Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen geben neue Impulse.

Mit dem Ausbildungsprogramm „Tanzleiter Jugend“ (TJ) des Schwäbischen Albvereins haben sich die Zahlen im Jugendbereich sehr zum Besseren gewandt. Allein im vergangenen Jahr schlossen 35 junge Leute die Lehrgänge erfolgreich ab. Sie sind Multiplikatoren, die jetzt befähigt sind, in ihren Ortsgruppen Jugendkulturgruppen zu gründen und zu leiten.

Die Mitgliederzahlen sind in etwa gleich geblieben, so beim Schwarzwaldverein (1996 = 86.069 Mitglieder, 2006 = 84.000 Mitglieder), oder leicht gesunken wie beim Schwäbischen Albverein (1996: 118.033 Mitglieder, 2006 = 111.807 Mitglieder) und bei den Sängerbänden oder gar gestiegen:

Im Landesverband der Fahnenschwinger gab es eine jährliche Steigerung der Mitgliederzahlen zwischen 3 bis 5 %.

Abnehmende Mitgliederzahlen sind im Wesentlichen auf Überalterung zurückzuführen, da die Verluste durch Neueintritte nicht ganz ausgeglichen werden können.

II. Volkstheater

Aus den Volkstheatern haben sich in Baden-Württemberg die Amateurtheater entwickelt. Die meisten Amateurtheater sind Mitglied im Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg e. V. Der Landesverband ist mit 606 Mitgliedsbühnen/Vereinen der mitgliederstärkste Verband im Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT). Ähnlich hohe Mitgliedszahlen hat nur noch der Verband Bayerischer Amateurtheater.

1. Wie viele Volkstheater mit Laienschauspielern gibt es in Baden-Württemberg und wie hoch ist die Zahl der jährlichen Vorstellungen durchschnittlich?

Unter dem Dach des Landesverbandes Amateurtheater gibt es mit Stand 1. März 2007 in Baden-Württemberg:

- 441 Saal Bühnen,
- 70 Spielgruppen, die weitgehend eigenständig innerhalb von 9 Institutionen, Trägervereinen und sonstigen Einrichtungen arbeiten, welche jeweils Vollmitglied im Verband sind,
- 44 Theatergruppen, deren Schwerpunkt im Freilichttheaterbereich liegt,
- 51 Puppen Bühnen,

also 606 Mitglieds Bühnen insgesamt. Über freie Amateurtheatergruppen liegen keine Informationen vor.

Von den oben erwähnten 441 Saaltheatergruppen spielen ca. 150 Spielgruppen schwerpunktmäßig Mundarttheater. Darüber hinaus werden jedes Jahr Theaterstücke mit regionalem und überregionalem historischem Hintergrund gespielt. 2007 sind dies allein 7 Produktionen.

Wie hoch die Zahl der jährlichen Vorstellungen ist, wird zurzeit vom Landesverband erhoben. Die letzten Zahlen stammen aus einer Erhebung aus dem Jahr 1997. Damals waren es bei 472 Amateurtheatergruppen 5.700 Aufführungen, sodass zurzeit bei 20% mehr Amateurtheatern als 1997 von nahezu 7.000 Aufführungen ausgegangen werden kann. Die Ergebnisse der neuen Erhebung sind zum Jahresende 2007 zu erwarten.

In etwa 60 Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins wird meist einmal pro Jahr ein Laienspiel aufgeführt. Die Zuschauerresonanz ist dabei immer sehr gut.

2. Wie ist die Zuschauerresonanz?

Auch hier kann seitens des Landesverbandes Amateurtheater zurzeit nur die Zuschauerzahl von 1997 genannt werden, die bei 1,1 Mio. Besuchern lag. Sie dürfte angesichts der gestiegenen Anzahl der Mitglieds Bühnen (vgl. Ziff. II. 3.) aktuell um ca. 20% höher bei 1,3 Mio. liegen.

Für die Teilgruppe der 40 Freilicht Bühnen im Land, die im Jahr 2006 insgesamt 61 Inszenierungen mit 635 Aufführungen produzierten, liegt eine gesonderte Erhebung vor. Die Freilicht Bühnen hatten 2006 eine Zuschauerzahl von 307.272.

3. Wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Die Zahl der Mitglieds Bühnen hat sich um 472 (1997) auf 606 (2007) erhöht. Dies entspricht einer Zunahme von 22 Prozent. Die Zahl der Freilicht Bühnen hat sich von 2004 bis 2007 auf 44 Spielstätten verdoppelt.

Die Anzahl der Theatergruppen des Schwäbischen Albvereins hat sich in den vergangenen zehn Jahren nicht wesentlich verändert.

III. Volksfeste und Umzüge

Wie viele und welche Art von Volksfesten und Umzügen, die Brauchtumpflege in ihrer Konzeption berücksichtigen oder diese zum Schwerpunkt machen, gibt es in Baden-Württemberg

- a) in urbanen Zentren,*
- b) in ländlichen Gebieten,*
- c) insgesamt und*
- d) wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?*

Amtliche Statistiken über Zahl und regionale Verteilung von Volksfesten und Umzügen, welche die Brauchtumpflege in ihrer Konzeption berücksichtigen oder zu ihrem Schwerpunkt erheben, stehen nicht zur Verfügung.

Auch die vom Landesverband Schausteller und Marktkaufleute Baden-Württemberg e. V. (LSM) herausgegebenen Markt- und Volksfestkalender lassen, wie eine

Anfrage ergeben hat, solche Bezüge nicht erkennen. Diese Kalender enthalten lediglich Termine, Öffnungszeiten und sonstige Daten, die für Veranstalter, Beschicker und Besucher interessant sind, nicht aber solche im Sinne der Fragestellung. Eine hinreichende Notwendigkeit für die Einführung einer Statistikpflicht von Behörden oder Verbänden ist im Übrigen auch vor dem Hintergrund allgemeiner Deregulierungsbestrebungen nicht erkennbar.

Der Landkreistag und der Gemeindetag Baden-Württemberg haben darauf hingewiesen, dass Aussagen über die Zahl und Art der Volksfeste und Umzüge mit Brauchtumshintergrund nur mittels einer umfangreichen Abfrage bei den Landkreisen und allen 1.108 Städten und Gemeinden ermittelt werden könnten. Eine Stellungnahme konnte deshalb nicht abgegeben werden. Auch der Städtetag Baden-Württemberg weist darauf hin, dass aufgrund seiner Erfahrung mit der Durchführung von Städteumfragen diese Umfrage sehr aufwändig und gleichwohl allenfalls bedingt aussagekräftig wäre. Die Begriffe Volksfest, Umzug und Brauchtum seien nicht allgemeingültig definiert. Zudem ziele die Frage nicht nur auf derartige Veranstaltungen in der Kommune bzw. unter kommunaler Beteiligung, sondern erstrecke sich auch auf solche, die völlig losgelöst davon durch Vereine oder andere Organisatoren durchgeführt werden. Vor einem solchen Hintergrund ließen sich weder eine zielgenaue Momentaufnahme noch ein Entwicklungstrend verlässlich ermitteln.

Seitens der Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg wurde darauf hingewiesen, dass auch dort keinerlei Zahlen vorliegen. Nach Rücksprache mit verschiedenen Kooperationspartnern im Land konnten von der Tourismus-Marketing GmbH lediglich Tendenzen skizziert werden. Danach ist die Zahl der tradierten Volksfeste und Umzüge in den letzten Jahren als stabil anzusehen. Aufgrund der meist sehr langjährigen Tradition dieser Veranstaltungen ist hier eine gewisse Konstanz zu verzeichnen. Im Bereich der Fastnachtsveranstaltungen, Vorstellungen und Themenfeste (wie z. B. mittelalterliche Märkte, Germanenfest usw.) sei eine stetige Zunahme in den letzten 10 Jahren zu verzeichnen. Nicht zuletzt aufgrund der Medienberichterstattung hat die Ausrichtung solcher Feste und Umzüge in den letzten Jahren zugenommen.

In Baden-Württemberg gibt es zahlreiche Umzüge und Volksfeste (zu denen auch Veranstaltungen gezählt werden können, die als Spezial- und Jahrmärkte im Sinne der Gewerbeordnung festgesetzt werden), bei denen die Brauchtumspflege Berücksichtigung findet, zum Beispiel im oberschwäbischen Landesteil. Daneben existiert eine große Anzahl solcher Veranstaltungen, die auf eine jahrzehntelange, zum Teil auch jahrhundertealte Tradition zurückblicken können wie der Cannstatter Wasen oder der Schriesheimer Mathaisemarkt. Eine allgemeine Tendenz, dass solche Veranstaltungen rückläufig wären, ist nicht erkennbar.

Der Schwäbische Albverein veranstaltet eine Vielzahl von Volksfesten und Umzügen, die Brauchtum zum Schwerpunkt machen. Viele davon haben überregionale, einige sogar internationale Bedeutung. Hierzu gehört als zentrale Veranstaltung das Landesfest des Schwäbischen Albvereins, das jährlich in einer anderen Stadt des großen Vereinsgebietes stattfindet, stets mit einem abwechslungsreichen, meist international besetzten Programm mit traditioneller Kultur. Daneben werden in vielen Ortsgruppen Veranstaltungen mit großer Ausstrahlung und beachtlicher internationaler Beteiligung durchgeführt. Als Beispiele seien genannt: Volkstanzfestival Balingen, Hahnentanz in Süßen, Volksmusikserenade in Neckartailfingen, Fahnschwingertreffen in Öhringen, Füllestanz, Hammeltanz, Musikantentreffen, Volkstanzfeste und offenes Tanzen usw.

Europaweite Bedeutung hat das Dudelsackfestival „Sackpfeifen in Schwaben“, bei dem regelmäßig 20 Nationen mit ihrer typisch traditionellen Musik beteiligt sind. Diese Veranstaltung findet in den Medien und der Fachwelt internationale Beachtung.

Außerdem finden in den 579 Ortsgruppen des Albvereins viele kleine und größere Veranstaltungen von regionaler Bedeutung statt. Ob Höhlenfest, Hilbefest, Wanderhocketse oder Teckfest, der Schwäbische Albverein trägt erheblich zur Pflege des Brauchtums und zur Bereicherung des kulturellen Lebens bei.

IV. Fastnacht

1. Wie viele Vereine, Gemeinschaften und Zünfte gibt es in Baden-Württemberg, die Fastnacht betreiben? Wie stellt sich die Mitgliederstruktur dieser Vereine dar? Wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Der Landesverband Württembergischer Karnevalvereine konnte von 2004 bis 2007 eine Verdoppelung der Mitgliederzahlen auf jetzt 50.000 Mitglieder, davon 12.000 Personen unter 27 Jahren, und eine erhebliche Steigerung der Anzahl der Mitgliedsvereine auf 158 Vereine (2004: 90) verzeichnen.

Der Vereinigung freier Oberschwäbischer Narrenzünfte (VFON) gehören 24 Mitgliedszünfte und ca. 11.000 Mitglieder an, die sich über die Landkreise Esslingen, Reutlingen, Alb-Donau, Zollernalb, Sigmaringen, Biberach und Ravensburg erstrecken. Die VFON vertritt eher die ländliche Fasnet im Oberschwäbischen, die später noch genannte Vereinigung Schwäbisch Alemannischer Narrenzünfte die städtische Fastnacht.

In der Arbeitsgemeinschaft der Südwestdeutschen Narrenvereinigungen und Verbände, die für die schwäbisch-alemannische Fastnacht stehen, sind insgesamt 13 Narrenvereinigungen mit 570 Narrenzünften organisiert. Die gesamte Mitgliederzahl aller Narrenvereinigungen dürfte bei 280.000 Mitgliedern liegen. Bei den 570 Narrenzünften der Arbeitsgemeinschaft handelt es sich um Vereine, die mindestens 15 Jahre bestehen und nachgewiesen haben, dass sie vorrangig die örtliche Fastnacht erhalten und pflegen.

Die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte mit ihren 69 Mitgliedszünften hat ca. 52.000 aktive Mitglieder, hinzukommen 102.000 passive Mitglieder. Laut der Statistik eines Mitgliedes der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte zählt die Vereinigung derzeit ca. 2.300 Vereine. Davon sind etwa 300 als Guggenmusiken, Schallmeienkapellen und Spielmannszüge registriert. Aus Sicht der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte ist diese Entwicklung nicht unbedingt als positiv anzusehen, da viele der Neugründungen ihre Aufgaben nicht in der Pflege des heimatlichen und örtlichen Fastnachtsbrauchtums sehen, weil ein Großteil der Aktivitäten außerhalb des Heimatortes stattfindet.

Die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte teilte mit, dass sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum kein Unterschied der Mitgliederstruktur festzustellen ist. Die Mitglieder der Narrenverbände kommen aus allen Bildungsschichten.

Aufgrund der tiefen Verankerungen in einzelnen Städten gibt es eine kontinuierliche Mitgliederentwicklung. Ein Problem, junge Leute für die Fastnacht zu interessieren, besteht derzeit nicht. Auch wenn die Fastnacht für viele Jugendliche nicht die tiefe Bedeutung der Weitergabe von heimischen Bräuchen beinhaltet, so bleibt sie dennoch ein kommunikatives, schicht- und generationsübergreifendes Gemeinschaftsfest.

Bedingt durch viele Abspaltungen aus den Zünften und die Gründung neuer Narrenvereine sowie den Trend, auch in überwiegend evangelischen Gebieten eine Fastnacht zu organisieren, ist im Übrigen die Anzahl kleinster Narrenvereine sprunghaft angestiegen.

2. Welchen Stellenwert innerhalb der Brauchtums- und Heimatpflege misst die Landesregierung der Fastnacht zu?

Die Fastnacht gehört zu den ältesten und volkstümlichsten Bräuchen in Baden-Württemberg und genießt daher einen hohen Stellenwert, nicht nur im Rahmen der Brauchtumspflege.

Neben der aktiven Brauchtumspflege tragen die Narrenzünfte nicht nur dazu bei, eine der eindrucksvollsten Kulturschöpfungen des deutschen Südwestens, die schwäbisch-alemannische Fastnacht, zu erhalten. Sie helfen auch mit, das Geschichtsbewusstsein und die Heimatverbundenheit zu schärfen. Beispiele sind die Fastnachtforschung sowie die Einrichtung von Archiven, Zunftstuben und Zunft-

häusern, für die die oftmals historischen Gebäude in Eigenregie restauriert bzw. hergerichtet wurden. Hinzu kommt ein großes soziales Engagement.

V. Volks- und Heimatkundemuseen

1. Wie viele Volks- und Heimatkundemuseen existieren in Baden-Württemberg

- a) in urbanen Zentren,*
- b) in ländlichen Gebieten,*
- c) insgesamt und*
- d) wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?*

Zu a) bis d):

Bei der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg sind derzeit 1.250 Museen in 558 Gemeinden registriert (Stand März 2007). Davon weisen 589 Museen (47 Prozent) einen Sammelbestand mit volkskundlichem, heimatkundlichem oder regionalgeschichtlichem Schwerpunkt auf und zählen damit zu den Heimatmuseen. Über zwei Drittel dieser Heimatmuseen (71 Prozent) sind im ländlichen Raum angesiedelt.

Daneben kann eine nicht eindeutig zu beziffernde Zahl von Einrichtungen ebenfalls zu den heimatkundlichen Museen gerechnet werden, die zu den technischen Museen (z. B. Mühlen) oder zu den kulturgeschichtlichen Spezialmuseen (z. B. Hinterglasmalerei) zählen. Im Bundesvergleich ist der Anteil heimatkundlicher Museen in Baden-Württemberg besonders hoch. Er spiegelt die geographische und historische Vielfalt wider, auf die das Land sich stützen kann.

1998 lag die Gesamtzahl der Museen in Baden-Württemberg bei 1.043. In der vergangenen Dekade ist also ein Zuwachs von 207 Einrichtungen zu verzeichnen; davon 90 Heimatmuseen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Museen ist die Zahl der Heimatmuseen konstant geblieben. Auch an der Verteilung zwischen urbanen Zentren und ländlichen Gebieten hat es keine Veränderung gegeben.

Da es sich bei den Heimatmuseen in der Regel um kleinere Museen in überwiegend ehrenamtlicher Regie handelt, ist ihr Anteil am jährlichen Besucheraufkommen der Museen vergleichsweise gering: Etwa 15,5 Prozent der gezählten Besucher entfallen auf die Heimatmuseen (2004 waren dies 2.093.553 Besuche gegenüber insgesamt 13.466.079 in Baden-Württemberg). Allerdings muss bei diesen Zahlen berücksichtigt werden, dass die Besucherstatistik nur ca. 70 Prozent der bestehenden Heimatmuseen erfasst. Die erfassten Zahlen waren in der vergangenen Dekade stabil. Allerdings zeichnet sich bei den Heimatmuseen eine Verschiebung zugunsten der in urbanen Zentren gelegenen Einrichtungen ab (zuletzt 45 Prozent des Besucheraufkommens bei einem Anteil von 29 Prozent gegenüber Einrichtungen im ländlichen Raum).

Für die Betreuung der Heimatmuseen hat das Land seit 1979 die Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg eingerichtet. Diese unterstützt die nicht-staatlichen Museen, Sammlungen und musealen Einrichtungen in Baden-Württemberg bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Heimatmuseen verstehen sich nicht nur als Stätten des Sammelns und Bewahrens, sondern zunehmend als Orte, die eine lebendige Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart ermöglichen.

Um die Bedeutung der Heimatmuseen bei der Vermittlung von heimatlicher Verbundenheit und kultureller Identität zu betonen und das ehrenamtliche Engagement zu würdigen und zu fördern, zeichnet der Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Stuttgart e. V. seit dem Jahr 2005 im zweijährigen Rhythmus die vorbildliche Arbeit von Heimatmuseen im Regierungsbezirk Stuttgart aus. Dabei sind vor allem die lebendige Darstellung und Besucherfreundlichkeit durch Einsatz didaktischer und pädagogischer Hilfsmittel, Art der Aufbereitung und Präsentation, ergänzende Aktivitäten sowie das dabei eingesetzte ehrenamtliche Engagement maßgebend. Insbesondere soll auch die örtliche Verwurzelung des Heimatmuseums im dörflichen oder städtischen Gemeinwesen gewürdigt werden.

Der Arbeitskreis Heimatpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe e. V. veranstaltet alle vier Jahre – zuletzt im Jahr 2006 – den Wettbewerb „Vorbildliches Heimatmuseum“. Teilnahmeberechtigt sind alle nichtstaatlichen Museen, die ein starkes ehrenamtliches Element vorweisen können. Bewertet werden die wahrheitsgetreue Geschichtsvermittlung, die Dokumentation regionaler Entwicklungen und Besonderheiten sowie lebendige Darstellung und Besucherfreundlichkeit durch Einsatz didaktischer und pädagogischer Hilfsmittel, Art der Aufbereitung und Präsentation, ergänzende Aktivitäten sowie das dabei eingesetzte ehrenamtliche Engagement.

2. Welchen Stellenwert nehmen derartige Museen in der Museumskonzeption des Landes Baden-Württemberg ein?

Im Hinblick auf die Museen heißt es in der Koalitionsvereinbarung für die 14. Legislaturperiode: „Das Land fördert auch in Zukunft in der Spitze und in der Breite, in den Zentren und in der Fläche.“ Die Heimatmuseen bilden zahlenmäßig die größte Einzelgruppe in der baden-württembergischen Museumslandschaft. Für den ländlichen Raum ist das Heimatmuseum der signifikante Museumstyp. Insbesondere ist dieser Museumstyp aufs engste mit dem ehrenamtlichen Bürgerengagement in Heimat- und Geschichtsvereinen verbunden, die zumeist als Betreiber der Heimatmuseen fungieren, häufig aber auch als Träger auftreten.

Eine Sonderstellung im Sinne ländlicher Kulturzentren nehmen die sieben regionalen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg ein. Das Land hat in den 1980er-Jahren zugunsten dieser überwiegend in kommunaler Trägerschaft (Landkreise) oder Vereinsträgerschaft betriebenen Regionalmuseen auf die Gründung einer eigenen zentralen Einrichtung verzichtet. Dafür übernehmen diese Museen Landesaufgaben und werden dabei finanziell in besonderer Weise unterstützt.

Im Rahmen seiner Selbstverpflichtung zur besonderen Förderung der mittleren und kleineren Museen unterhält das Land Baden-Württemberg mit der Landesstelle für Museumsbetreuung eine Beratungseinrichtung für nichtstaatliche Museen. Um die strukturellen und finanziellen Defizite der Heimatmuseen gegenüber den größeren Einrichtungen von Land und Kommunen auszugleichen, unterstützt die Landesstelle die Museumslandschaft Baden-Württemberg grundsätzlich ausgewogen. Gedruckte und im Internet publizierte Museumsführer und Ausstellungskalender stellen sämtliche Einrichtungen, unabhängig von Größe und Bedeutung, dar. Die Landesstelle unterhält eine ständig aktualisierte Internetseite mit Handreichungen, Tipps und Informationen für die nichtstaatlichen Museen. Die zweimal jährlich erscheinende und kostenlos an alle Museen des Landes abgegebene Zeitschrift „Museumsbrief“ (bis 2005: Museumsblatt) ist gerade bei den kleinen und ehrenamtlich geleiteten Einrichtungen in vielen Fällen eine unersetzliche Informationsquelle für die Museumsarbeit vor Ort und für die Vernetzung innerhalb der Museumslandschaft.

Angesichts der ständig wachsenden Anforderungen und Erwartungen an die Museen erhalten die mittleren und kleineren Museen, die zum größten Teil die Gruppe der Heimatmuseen stellen, kostenlose oder kostengünstige Qualifizierungsangebote. Jede Einrichtung kann das Angebot zur kostenlosen Vor-Ort-Beratung durch Fachkräfte in Anspruch nehmen. Für die Sammlungsdokumentation als Grundlage der Museumsarbeit stellt die Landesstelle ein auf die Bedürfnisse der kleinen Häuser abgestimmtes EDV-gestütztes Inventarisierungsprogramm kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus werden Fortbildungsveranstaltungen vor allem für ehrenamtliches Museumspersonal angeboten, die in einem breiten Spektrum Basiswissen zur Museumsarbeit vermitteln.

Neben diesen an der Museumspraxis ausgerichteten Hilfen für die Arbeit der Heimatmuseen wird die Bedeutung der Heimatmuseen durch Wettbewerbe gewürdigt, die regelmäßig über die Regierungspräsidien veranstaltet werden: Im Turnus von zwei Jahren werden durch die Arbeitskreise Heimatpflege der Regierungspräsidien Preise für „Vorbildliche Heimatmuseen“ ausgelobt.

VI. Kulturdenkmäler und Denkmalpflege

1. *Wie viele Kulturdenkmäler, das heißt unter Denkmalschutz gestellte Gebäude, Objekte und Grabungsschutzgebiete, gibt es in Baden-Württemberg und wie hat sich deren Zahl in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?*

In Baden-Württemberg stehen *Kulturdenkmale* „per se“ unter Schutz, d.h. alle Objekte, die nach der Definition des Denkmalschutzgesetzes zu den Kulturdenkmalen gehören, sind auch gesetzlich geschützt. Die Liste der *unbeweglichen* Bau- und Kunstdenkmale enthält zurzeit 87.500 Kulturdenkmale (Einzeldenkmale, zum Teil mit umfangreichem Zubehör sowie mehrteilige Denkmale). Diese Liste wird ständig fortgeschrieben. Ca. 8.000 dieser Kulturdenkmale sind aufgrund ihrer besonderen Bedeutung ins Denkmalsbuch eingetragen. Darüber hinaus gibt es derzeit 106 eingetragene *bewegliche* Kulturdenkmale, meist Sammlungen, die u. a. eine große Anzahl von Einzelgegenständen umfassen.

Die Zahl der *archäologischen Fundstellen* (häufig größere Areale mit mehreren Kulturdenkmalen) in Baden-Württemberg umfasst ca. 60.000 (Beispiel: Keltische Grabhügelfelder). *Grabungsschutzgebiete* sind in Baden-Württemberg bisher 189 (Karlsruhe 25, Freiburg 113, Tübingen 17, Stuttgart 34) ausgewiesen. Sie können teilweise große Flächen einnehmen (etwa das Grabungsschutzgebiet Holzmaden als paläontologisches Fundgebiet).

2. *Sieht die Landesregierung eine ernsthafte Gefährdung des Erhalts der Kulturdenkmäler in Baden-Württemberg durch Diebstahl, Schändungen, Raubgräbererei oder Umwelteinflüsse und hat sich die Zahl der schädlichen Einflüsse im Verlauf der vergangenen zehn Jahre merklich erhöht?*

Im Bereich der Landesarchäologie besteht die Gefahr, dass bedeutende Fundgebiete, d.h. archäologische Denkmale, durch Raubgräber gefährdet und zerstört werden. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, insbesondere mit dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg, und ein konsequentes Vorgehen in allen bekannt gewordenen Fällen hält sich die Zahl der Fälle (pro Jahr fünf bekannt gewordene Fälle) im Vergleich zu anderen Bundesländern in Grenzen. Trotzdem gelangen immer wieder unschätzbare Kulturzeugnisse in den illegalen Kunst- und Antiquitätenhandel. Die Dunkelziffer ist schwer abschätzbar.

Die Umwelteinflüsse auf Kulturgüter sind unvermindert gravierend. Vor allem in Ballungsgebieten sind die schädlichen Einflüsse deutlich sichtbar, in ländlichen Gegenden mit Verzögerung. Korrosionseinflüsse auf Natursteinoberflächen sind auch an bereits restaurierten Fassaden deutlich festzustellen, jedoch können die Ursachen weit zurückliegen.

Bei beweglichen Kulturdenkmälern besteht immer Diebstahlfahr. Eine rechtzeitige Inventarisierung kann hier jedoch sowohl präventiv wirken (z.B. durch die verminderte Verkäuflichkeit von publizierten Gegenständen) als auch zur Aufklärung von Diebstählen beitragen (z.B. durch erhöhte Auffindbarkeit von zuvor beschriebenen und fotografiertem Diebesgut).

3. *In welcher Form erfüllt die Landesregierung die Aufgabe, Kulturgut mit einem besonderen Bezug zu Baden-Württemberg zu sichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen?*

Zur Erhaltung, Erwerbung und Erschließung von Bibliotheks- und Archivgut mit Bezug zum Land Baden-Württemberg gründete die Landesregierung 1986 die *Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg*, die beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst angesiedelt ist. Zur Erhaltung und Pflege des literarischen Erbes des Landes richtete die Landesregierung 1980 die *Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten* ein, die derzeit über 90 derartige Einrichtungen berät und finanziell unterstützt.

Das Landesarchiv verwahrt als das „historische Gedächtnis“ Baden-Württembergs die zentralen Quellen zur Geschichte des Landes und seiner Vorgängerstaaten bis zurück ins Frühmittelalter. In den sechs Staatsarchiven wird Schriftgut im

Umfang von rd. 134.000 Regalmeter verwahrt, konservatorisch gesichert, erschlossen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Archive werden jährlich von rd. 12.000 Personen besucht. Das umfangreiche Internetangebot nutzen – mit deutlich steigender Tendenz – jährlich rd. 40.000 „virtuelle“ Besucher.

Eine Unterscheidung von „Kulturdenkmälern“ und „Kulturgut/Kulturdenkmälern“ mit einem besonderen Bezug zu Baden-Württemberg“ wird in der Denkmalpflege nicht vorgenommen.

Der Erhalt und die Sanierung der Kulturdenkmale wird seitens des Landes durch das Denkmalförderprogramm sowie durch die Unterstützung der Denkmalstiftung Baden-Württemberg und in wenigen Fällen auch der Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert.

Auch laufende Grabungen werden durch Beschilderung und durch Führungen sowie weitere begleitende Veranstaltungen vermittelt.

Im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege wird die Zugänglichkeit – soweit es die Eigentumsverhältnisse zulassen – durch Tage der offenen Tür wie auch durch den „Tag des offenen Denkmals“ durch die Denkmalschutzbehörden ermöglicht. Die Zugänglichkeit der Kulturdenkmale wird im Bereich der Archäologie z. T. durch dauerhafte Präsentation von Grabungsstellen bewerkstelligt. Dazu kommen Ausschilderungen zu archäologischen Pfaden mit Hinweisschildern.

Die von der archäologischen Denkmalpflege bei archäologischen Rettungsgrabungen im Lande Baden-Württemberg geborgenen Funde werden vom Landesamt für Denkmalpflege und den Referaten 25, Fachbereich Archäologische Denkmalpflege, in den vier Regierungspräsidien geborgen, dokumentiert und in den Werkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege in Esslingen restauriert, um sie einer wissenschaftlichen Auswertung zuzuführen. Neben der wissenschaftlichen Auswertung ist es zentrale Aufgabe der Landesarchäologie, die bei staatlichen Grabungen entdeckten Funde der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Archivierung des Fundmaterials im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums in Rastatt ist dabei eine wichtige Aufgabe. Von dort werden die Funde in die einschlägigen Museen vor Ort (regionale Heimatmuseen) und in das Archäologische Landesmuseum zur Präsentation übergeben. Die Landesarchäologie hat im Archäologischen Landesmuseum die Möglichkeit, die neuesten Ergebnisse auch in großen Landesausstellungen zu präsentieren. Als Beispiel sei die Ausstellung „Die Alemannen“ oder „Imperium Romanum – Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau“ sowie die für das Jahr 2009 geplante „Steinzeitausstellung“ und die für das Jahr 2012 geplante „Keltenausstellung“ erwähnt. Die Ausstellungen werden federführend vom Archäologischen Landesmuseum in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege konzipiert, vorbereitet und durchgeführt.

4. Welche und wie viele öffentliche Mittel wurden in den vergangenen zehn Jahren von der Landesregierung hierfür bereitgestellt?

Für die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg wurden von 1997 bis 2006 10.354.017,75 EUR, für die Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten 2.694.101,40 EUR bereitgestellt.

Die Mittel, die dem Landesarchiv Baden-Württemberg durch das Land zur Verfügung gestellt werden, sind aus der unten stehenden Tabelle ersichtlich.

Haushaltsansätze bei Kap. 1469 – Landesarchiv Baden-Württemberg (Tsd. EUR)	
1997	9.178,9
1998	9.203,5
1999	9.344,6
2000	8.415,6
2001	8.339,6
2002	9.153,1
2003	11.957,0
2004	11.172,6
2005	11.291,2
2006	11.291,2

Ziel der Denkmalpolitik des Landes ist es, die Kulturlandschaft Baden-Württembergs, die eine der größten Deutschlands ist, in ihrer überlieferten Vielfalt zu erhalten. Es gilt hier insbesondere die Erhaltungsbereitschaft der Denkmaleigentümer durch eine effektive staatliche Denkmalförderung zu stützen und zu stärken. Die staatliche Denkmalförderung soll die zusätzlichen Lasten, die den Denkmaleigentümern im Interesse der Allgemeinheit auferlegt sind, ausgleichen. Die staatliche Denkmalförderung umfasste in den Jahren 1997 bis 2006 ein Bewilligungsvolumen von insgesamt rd. 160 Mio. EUR. Für den Bereich der archäologischen Denkmalpflege werden jährlich rd. 6 bis 6,5 Mio. EUR Landesmittel zur Verfügung gestellt.

Die Mittel für die Denkmalförderung und Denkmalpflege des Landes stammen aus dem sog. Wettmittelfonds, dem Aufkommen der staatlichen Wetten und Loterien.

Die Landesstiftung Baden-Württemberg bezuschusste in ihrer Förderlinie für hochrangige Denkmalobjekte Aufwendungen für gemeinnützige Nutzungen von 2002 bis 2006 mit rd. 17,7 Mio. EUR.

Mittel für die Unterhaltung von Kulturdenkmalen im Landeseigentum werden über den Etat des Finanzministeriums bereitgestellt. Das Land gibt jährlich rd. 20 Mio. EUR für den Bauunterhalt landeseigener Kulturobjekte aus.

VII. Zünfte, Bürgergarden und Bruderschaften

Wie stellt sich in Baden-Württemberg die Mitgliederstruktur

a) der Handwerkszünfte,

b) der Bürgergarden und -wehren,

c) der Wallfahrten-, Ordens-, Priester-, Handwerker-, Gesellen-, Heiligen- und Nachbarschaftsfraternitäten dar?

d) Hat sich deren Mitgliederstruktur in den vergangenen zehn Jahren signifikant verändert?

Zu a):

Handwerkerzünfte waren ständische Vereinigungen von Handwerkern, die im Mittelalter zur Wahrung gemeinsamer Interessen entstanden und bis Mitte des 19. Jahrhunderts existierten. Mit Gesetz vom 8. Juli 1868 wurden den Handwerkerzünften alle Vorrechte und Aufgaben genommen. Sie wurden zwar nicht formal verboten, lösten sich jedoch bald von selbst auf, da ihnen der Boden für eine Betätigung entzogen worden war, und gingen in den Innungen auf.

Nach Auskunft der Handwerkskammern gibt es noch in Haigerloch und Mengen Vereine, die sich in der Tradition der Handwerkszünfte sehen. Sie veranstalten jährlich sog. Handwerkerjahrtage am Kirbemontag in Haigerloch und am Fasnetmontag in Mengen.

Über die Mitgliedsstruktur dieser beiden Vereine sowie die Veränderung dieser Mitgliederstruktur in den letzten 10 Jahren ist nichts bekannt, da es sich um privatrechtliche Vereine handelt, die der Handwerkskammer nicht berichtspflichtig sind.

Zu b):

Der Landesverband der Bürgerwehren und Milizen Baden-Südhessen besteht aus 23 Vereinen. Dem Landschaftsverband Historischer Bürgerwehren und Stadtgarden Württemberg-Hohenzollern e. V. sind 31 Wehren angeschlossen.

Zu c):

Über die Existenz von Handwerker- oder Gesellenfraternitäten ist dem Wirtschaftsministerium und den Handwerkskammern nichts bekannt.

Wallfahrten und Fraternitäten/Bruderschaften haben in der Erzdiözese Freiburg und in der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine lange und reiche Geschichte. Diese

reicht bei beiden religiösen Phänomenen weit ins Mittelalter zurück. Bedeutende Zeugen des mittelalterlichen Wallfahrtswesens lassen sich in Baden-Württemberg an zahlreichen Orten beobachten, so etwa die Bergkirche in Laudendach im Main-Tauber-Kreis, der Bussen im Kreis Biberach und die Heiligblutwallfahrt nach Kloster Weingarten, auf der Insel Reichenau, im Kloster Birnau, in Oberharmersbach und in Konstanz. Schriftliche Zeugnisse für damals gegründete oder blühende Bruderschaften finden sich vor allem in Städten, oftmals auch in Landgemeinden. Insbesondere in mittleren und größeren Städten existierten zahlreiche Bruderschaften, die teils bestimmte Berufsgruppen (so die Urbansbruderschaft der Weingärtner in Rottenburg), teils auch Personen, die sich zu bestimmten Verehrungsformen zusammenfanden (Corpus-Christi-Bruderschaften), vereinten.

Die Reformation, die Aufklärung und später die Säkularisation zwischen 1802 und 1810 führten allerdings dazu, dass viele Bruderschaften und Wallfahrten ihre Grundlage und geistliches Zentrum verloren.

Heute ist zuverlässiges Zahlenmaterial nur schwierig zu bekommen. Eine detaillierte Erhebung auf lokaler Ebene lässt sich nicht durchführen, weil hierzu vor allem auch längerfristig erhobenes, statistisch aussagekräftiges Datenmaterial gesammelt und entsprechend den Regeln der Wissenschaft analysiert werden müsste. Bei der Pfarrvisitation wird die Existenz von Bruderschaften bzw. Fraternitäten und somit auch die Mitgliederzahl und -struktur nicht mehr abgefragt, sodass aktuelle Zahlen nicht zur Verfügung stehen.

Bei verschiedenen Wallfahrten lassen sich jedoch eher Zunahmen der Teilnehmerzahlen beobachten, auch beteiligen sich vielfach junge Menschen an diesen (so an den zahlreichen Reiterprozessionen, deren bekannteste der Blutritt in Weingarten bildet). Andere Wallfahrten scheinen eher an Popularität zu verlieren, wobei sich durchgehende Tendenzen nur schwer ausmachen lassen.

Bei den Bruderschaften dürfte Ähnliches zu beobachten sein. Neben Bruderschaften, die in jüngerer Zeit wenig Aktivitäten mehr entfalten konnten oder sogar aufgegeben wurden, existieren andere, deren Beliebtheit ungebrochen ist, wobei manche Bruderschaften nur eine statutengemäß begrenzte Zahl von Mitgliedern haben, sodass schwer feststellbar ist, wie groß deren Beliebtheit tatsächlich ist.

Zu d):

Laut Auskunft des Landesverbandes der Bürgerwehren ist die Mitgliederstruktur in den meisten Bereichen überaltert, ausgenommen sind die Spielmannszüge und Kapellen, die guten Zuspruch bei den Jugendlichen finden.

Ob wissenschaftliche Untersuchungen das Wallfahrtswesen der Gegenwart in religionssoziologischer Hinsicht vorliegen, ist der Landesregierung nicht bekannt. Daher ist es nur möglich, nachdrücklich auf die Kultur prägende Geschichte und Tradition des Wallfahrts- und Bruderschaftswesens hinzuweisen sowie die Tatsache festzustellen, dass beides nach wie vor sowohl für das kulturelle Leben Baden-Württembergs als auch für die religiöse Prägung, insbesondere die Volksfrömmigkeit jedenfalls in überwiegend katholischen Gegenden, große Bedeutung hat.

VIII. Vergleich mit anderen Ländern

Wie beurteilt die Landesregierung die Brauchtumpflege in Baden-Württemberg im Vergleich mit den anderen Bundesländern? Gab es in den anderen Bundesländern in den vergangenen zehn Jahren eine Entwicklung hin zu mehr Brauchtumpflege im Allgemeinen und im Vergleich mit Baden-Württemberg?

Aus anderen Bundesländern liegt eine Reihe unterschiedlich ausführlicher Stellungnahmen vor. Ein unmittelbarer Vergleich der Brauchtumpflege in Baden-Württemberg mit den anderen Bundesländern ist daher nicht möglich. Die Stellungnahmen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

In *Bayern* ist die Brauchtums- und Heimatpflege zunächst eine Angelegenheit der örtlichen Gemeinschaft und deren Verbände. Der Freistaat Bayern nimmt unmittelbar darauf wenig Einfluss. Daher besteht auch kein Überblick über evtl. Entwicklungen. Durch die Gewährung von Zuschüssen in den vergangenen Jahren

konnte ein tiefes Bewusstsein für die Bedeutung der Trachten und ihre Qualität geschaffen werden, sodass dieses Förderziel erreicht wurde.

In *Berlin* gibt es keine Förderung der Heimatpflege.

Das Land *Brandenburg* unterstützt über die Stiftung für das sorbische Volk gemeinsam mit dem Bund und dem Freistaat Sachsen die sorbische Kultur und Sprache. Dies erfolgt im Wesentlichen durch die Förderung von verschiedenen sorbischen Einrichtungen und Einzelprojekten. Hierzu zählen auch Heimat- und Kulturfeste, bei denen das Brauchtum gepflegt wird.

Im engen Zusammenhang der „Brauchtums- und Heimatpflege“ haben sich im Land *Bremen* im letzten Jahrzehnt keine Veränderungen ergeben. Die vielleicht auch überregional bekannteren Veranstaltungen wie z. B. das „Schaffermahl“, die „Eiswette“ oder auch der Bremer „Freimarkt“ und weitere haben eine lange unveränderte Tradition.

Im musealen Bereich gibt es einige sehr interessante Ideen, unmittelbar mit der Stadt Bremen und ihrer Geschichte verbundene einzelne Bereiche dauerhaft zu sichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Durchführung hängt jedoch entscheidend von privaten Finanzierungsmöglichkeiten ab, da die öffentliche Hand derzeit solche Projekte/Neugründungen nicht unterstützen kann.

Eine für den Norden recht erstaunliche und rasante Entwicklung in den letzten 10 Jahren hat der Zuspruch zu Karnevalsaktivitäten genommen. Der jährliche Festumzug des „Saba-Karnevals“ wurde in diesem Jahr von mehr als 80 nationalen und internationalen Gruppen durchgeführt, auch die Rahmenveranstaltungen nehmen entsprechend größeren Raum ein.

Ein allgemeiner Trend zu mehr Brauchtumspflege kann für Bremen nicht festgestellt werden. Aber das Interesse an der eigenen Geschichte und Vergangenheit und ihrer sehr unterschiedlichen Rezeption und Aufarbeitung, nicht nur durch Einzelne oder Initiativen, sondern auch in der Bewusstseinsbildung und Mitwirkung der Bevölkerung wird weiter zunehmen.

In *Hamburg* findet die musikalische Traditions- und Heimatpflege nahezu ausschließlich auf privater bzw. privatwirtschaftlicher Ebene statt. In sehr seltenen Fällen erhalten renommierte Musik- und Tanzgruppen eine kleine Projektförderung – zuletzt geschehen beim 100-jährigen Jubiläum der „Finkwarder Speeldeel“ im Jahr 2006.

Der NDR 90,3 Stadtsender bietet insbesondere mit der ältesten Radiosendung der Welt, dem „Hamburger Hafenkonzert“, der maritimen Unterhaltung seit Jahrzehnten ein beständiges Forum.

Bei Volksfesten wie Alstervergnügen oder Hafengeburtstag mieten Radiosender Bühnen, die dann mit einem dem Format des Senders entsprechenden Bühnenprogramm bespielt werden. Diese Foren für die musikalische Traditionspflege haben im Verlaufe der letzten Jahre daher abgenommen.

Drei Vereine, die sich mit der Förderung der niederdeutschen Sprache beschäftigen, erhalten seit Jahren regelmäßig Zuschüsse für ihre Arbeit.

In den letzten 10 Jahren sind in vielen Städten und Dörfern *Mecklenburg-Vorpommerns* auf Initiative traditionsbewusster Bürger Vereine entstanden. Auch zugezogene Bürger haben sich ihre neue Heimat gerade im Engagement für diese erschlossen und von ihr Besitz ergriffen.

Für die Heimatpflege, einschließlich Brauchtumspflege, wird eine große Chance darin gesehen, dass die Bürger ihre norddeutsche Identität als einen Schatz betrachten, den es zu pflegen und zu entwickeln gilt. Trachten- und Volkstanzfeste prägen vor allem in den Sommermonaten das kulturelle Leben des Landes. Insbesondere kann auf eine erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit im Bereich Tanz/Trachten verwiesen werden. Es bilden sich immer mehr Tanzgruppen im Land und eine verstärkte Trachtenarbeit ist zu verzeichnen. Ausgezeichnete Arbeit wird diesbezüglich vom Tanzverband des Landes Mecklenburg-Vorpommern geleistet, der vielen Vereinen im Land Hilfestellung gibt. Stark nachgefragt sind Tanz-Seminare sowohl im Kinder- und Jugend- als auch im Erwachsenenbereich. Auch der Landesheimatverband Mecklenburg-Vorpommern widmet sich verstärkt diesem Bereich.

In Sachen Volkskunde, regionale Volkskultur/Sitten und Bräuche sind das Institut für Volkskunde an der Universität Rostock sowie das Volkskulturinstitut Mecklenburg und Vorpommern im Kulturbund e. V. mit Sitz in Rostock gefragte Ansprechpartner im Land.

Regen Zuspruchs erfreuen sich auch die vom Landesheimatverband organisierten Chronistenberatungen und Volkskundeseminare.

Um die Heimatpflege sowie deren Aufgaben und Leistungen in der Bundesrepublik mehr sichtbar zu machen, hat der Landesheimatverband erstmals im Jahr 2005 eine Veranstaltung in der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommern beim Bund in Berlin zusammen mit dem Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) und der Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt. Auf einer Konferenz wurde über den Stellenwert von Heimatpflege in unserer Zeit reflektiert. Es wurde eine Ausstellung zur Geschichte und Arbeit der Heimatpflege im Land Mecklenburg-Vorpommern eröffnet. Der parlamentarische Abend im Beisein des Ministerpräsidenten war eine gelungene Aktion, bei der die Öffentlichkeit der Bundeshauptstadt die Möglichkeit hatte, sich zu informieren. Diese Veranstaltung sollte der Auftakt sein, dass sich auch andere Landesverbände künftig in der Bundeshauptstadt präsentieren.

Die Ausstellung zu 100 Jahre Heimatbewegung in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern wurde inzwischen ergänzt und steht als (Dauer-)Wanderausstellung für die verschiedensten Anlässe im Land zu Verfügung.

Für die Förderung des „Kulturellen Erbes“ in *Niedersachsen* (Nds.) gelten Zielvereinbarungen mit Wirkung vom 1. Januar 2005 für das Jahr 2005 und Zielvereinbarungen vom 16. Dezember 2006 für die Jahre 2006 bis 2009, die zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Niedersächsischen Heimatbund (NHB) geschlossen worden sind.

Das Land fördert den NHB, den Niederdeutschen Bühnenbund Niedersachsen und Bremen, den Landestrachtenverband Nds., den Amateurtheaterverband Nds., die Arbeitsgemeinschaft Nds. Freilichtbühnen und die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz mit zusammen rd. 260.000 EUR jährlich.

Im Bereich Niederdeutsch wird vom Land Niedersachsen zudem das Institut für Niederdeutsch mit Sitz in Bremen jährlich in Höhe von 127.000 EUR finanziert.

Die Regionen Niedersachsens werden im Zusammenhang mit einer Förderung der Landschaftsverbände in Höhe von 2.514.008,75 EUR gefördert. Damit werden die Ostfriesische Landschaft und das Theaterpädagogische Zentrum in Lingen vertraglich gefördert.

In *Rheinland-Pfalz* werden regional- und lokalgeschichtliche sowie volkskundliche Monografien, außerdem Periodika wie beispielsweise die „Rheinische Heimatpflege“, die „Mainzer Zeitschrift“ oder die „Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz“ gefördert. Veranstaltungen von Trachten-, Heimat-, Karnevalsvereinen usw. werden dagegen grundsätzlich nicht gefördert. Unter den Museen, die mit Haushaltsmitteln des Kulturministeriums über den Museumsverband Rheinland-Pfalz gefördert werden, sind Museen regionaler Ausrichtung („Heimatismuseen“). Institutionell werden u. a. das Freilichtmuseum Sobernheim und das Volkskunde- und Freilichtmuseum Rorscheider Hof in Konz gefördert.

Im *Saarland* unterstützt das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft Vereine und Dachverbände bei organisatorischen und finanziellen Fragen. Die Dachverbände der musischen und heimatkulturellen Vereine wie z. B. der Saarländische Chorverband, der Bund Saarländischer Musikvereine, der Bund für Zupf- und Volksmusik Saar, der Saarländische Volksbühnenbund, der Saarländische Volkstanz- und Trachtenverband, sowie der Verband Saarländischer Karnevalsvereine sind Mitglied in der Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung in Ottweiler. Über die Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung erhalten die Dachverbände seit der Novellierung des Sportwettengesetzes im Jahr 1998 jährliche Förderungen aus Zuschüssen der Saarland-Sporttoto GmbH, Saarbrücken, in Höhe von 1 % der Spieleinsätze. Die Landesakademie für musisch-kulturelle Bildung wird außerdem institutionell aus Haushaltsmitteln des Landes gefördert.

Die Dachverbände bzw. die Vereine können daneben für besondere Projekte bzw. Veranstaltungen auf Antragstellung beim Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft eine weitere Förderung erhalten.

Es ist im Allgemeinen nicht festzustellen, dass es im Saarland in den vergangenen 10 Jahren eine Entwicklung hin zu mehr Brauchtumpflege gab. Das Gegenteil ist der Fall. Mit Ausnahme der Instrumentalvereine leiden die traditionellen Kulturvereinigungen in der Regel unter Nachwuchsmangel. Umso mehr bemüht sich das Saarland, diese Vereine zu unterstützen.

Unter anderem aus diesem Grund hat das Saarland seit dem Jahr 2000 insgesamt rund 500 Kooperationen zwischen Schulen und musisch-kulturellen Vereinen ins Leben gerufen, die – neben der Vermittlung von traditionellen und zeitgenössischen Kulturgütern – auch dazu dienen sollen, bessere Kontakte und Zugänge zwischen den Traditionsvereinen und der Jugend zu schaffen. Allerdings gilt auch hier, dass in der Hauptsache nur im Falle der Instrumentalvereine deutliche Erfolge nachweisbar sind.

Sachsen-Anhalt fördert das Brauchtum unter dem Begriff „Traditions- und Heimatpflege“. Im Jahr 2007 werden 607.900 EUR dafür aufgewandt.

Der Förderbereich „Traditions- und Heimatpflege“ hat haushaltsmäßig eine weitestgehend konstante Entwicklung erfahren.

Inhaltlich besteht die „Traditions- und Heimatpflege“ in Sachsen-Anhalt aus den Bereichen Lokal-, Regional- und Landesgeschichte, örtliche Denkmalpflege sowie Traditions- und Brauchtumpflege, Mundartenpflege – besonders Niederdeutschpflege, Natur- und Umweltschutz und Pflege des ländlichen Raumes sowie der Kulturlandschaften und der historischen und gegenwärtigen Volkskunde. Eine Spezifik Sachsen-Anhalts ist es, dass letzterer Bereich im Förderbereich „Traditions- und Heimatpflege“ sowie durch seine auch personelle Verankerung im Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. (LHB) die einzige Institutionalisierung im Lande erfährt, da weder an Universitäten und Hochschulen, noch an anderweitigen Instituten oder Einrichtungen dieser Wissenschaftsbereich institutionell getragen wird.

Einen besonderen hohen Stellenwert genießt aufgrund der mit der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ eingegangenen Verpflichtungen die Niederdeutschpflege. Auch hier ist im Bereich „Traditions- und Heimatpflege“ eine Institutionalisierung im LHB entwickelt worden.

Die Gesamtfördersumme des Staatsministeriums für Kultus in *Sachsen* für Projekte der Heimatpflege und Laienmusik beträgt im Doppelhaushalt 2007/2008 pro Jahr 150.000 EUR.

Für Heimatmuseen standen im Zuständigkeitsbereich des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst 2006 45.815,11 EUR für 5 Projekte zur Verfügung.

Für Brauchtumpflege nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) stehen im Zuständigkeitsbereich des Sächsischen Staatsministeriums des Innern im Jahr 2007 Fördermittel gemäß Haushaltsplan in Höhe von 300.000 EUR zur Verfügung.

Diese Mittel sind für die Projektförderung in den Bereichen „grenzüberbrückende Kulturmaßnahmen“, „Wissenschaft und Forschung“ sowie „kulturelle Breitenarbeit“ vorgesehen. Sie stehen nicht ausschließlich den Vertriebenenorganisationen zur Verfügung, sondern allen Vereinen, Stiftungen, Körperschaften etc., die sich mit dem deutschen Kulturerbe in den Vertreibungs- und Aussiedlungsgebieten befassen. Der Fördermitteleinsatz hat sich zunehmend auf grenzüberbrückende Kulturmaßnahmen verlagert und entspricht damit dem Interesse der Bürger, diesseits und jenseits der Grenzen kulturelles Erbe erlebbar zu machen.

In *Schleswig-Holstein* gibt es eine Vielzahl von Einrichtungen und Organisationen, die auf ganz unterschiedliche Weise, regelmäßig oder einmalig, mit oder ohne Landesunterstützung im Bereich der Heimat- und Regionalkultur sowie der Heimatpflege tätig sind. Die Bandbreite reicht vom überregional tätigen Schleswig-Holsteinischen Heimatbund, der gleich mehrere kulturelle Felder abdeckt, über Institutionen, wie das Nordfriesische Institut, das seine Arbeit überwiegend auf eine Volksgruppe ausrichtet, oder das von Schleswig-Holstein mitfinanzierte

Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen, das sich ausschließlich der Niederdeutscharbeit widmet.

Dazu gehören aber auch Städte, die Kulturtage oder -wochen durchführen, Gemeinden, die Ortschroniken erarbeiten, oder Vereine, die heimatkundliche Veranstaltungen organisieren.

Hinzuzuzählen sind auch Spielmanns- und Fanfarenzüge der Sportvereine oder Freiwilligen Feuerwehren; Sportvereine, die auch niederdeutsche Theaterstücke aufführen, Schützenvereine, die Umzüge in ihren Trachten veranstalten, Gilden, die die örtliche Kulturarbeit mitgestalten, usw. Nicht nur die überregional tätigen Verbände und Vereine müssen daher häufig bei der Zuordnung zu kulturellen Feldern gleich mehrfach genannt werden.

Die Arbeit der Vereine „vor Ort“ wird von Dachverbänden und überregional tätigen Organisationen beratend begleitet, organisatorisch unterstützt, auch koordinierend und finanzierend gefördert. Diese Dachverbände und überregional arbeitenden Organisationen bilden gleichsam die landesweite kulturelle Infrastruktur für die Heimat- und Regionalkultur des Landes.

Hauptansprechpartner des Landes Schleswig-Holstein für den Bereich der Heimat- und Regionalkultur ist der 1947 gegründete Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHHB), als Dachverband mit Mitgliedsvereinen der größte Heimatverband Schleswig-Holsteins. Der SHHB erhält für seine laufende Arbeit institutionelle Förderung und daneben Projektförderung – insbesondere für Seminare zu Niederdeutsch und zur Landesgeschichte.

Daneben werden auch Projekte der Heimat- und Regionalkultur anderer Träger im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel gefördert.

Mit Aspekten der Heimatpflege sind im Freistaat *Thüringen* mehrere Ressorts befasst. Darüber hinaus fördern die Minister aller Ressorts Aktivitäten der Heimatpflege im Rahmen der Zuwendungen aus den Überschüssen der Staatslotterien.

Thüringerinnen und Thüringer sind für die besondere Identifikation mit ihrem Bundesland, ihrer Region, ihrem Heimatort bekannt. Veranstaltungen wie der „Tag des offenen Denkmals“ und der „Thüringentag“ ziehen alljährlich hunderttausende Menschen an. Die Attraktivität der Kulturlandschaft ist zugleich ein wichtiger Rahmen für Fremdenverkehr und Tourismus.

Museen: Der Freistaat Thüringen verfügt über eine reiche, historisch gewachsene und in den letzten Jahren durch Neugründungen mit aktueller Zielsetzung ergänzte Museumslandschaft. Sie wird besonders geprägt durch die großen Schlossmuseen, in deren umfangreichen Kunstsammlungen, kulturgeschichtlichen und naturkundlichen Beständen sich fürstliches Bildungs- und Repräsentationsstreben vergangener Jahrhunderte dokumentiert. Spezifisch für Thüringen ist das dichte, alle Regionen des Freistaats überziehende Netz musealer Einrichtungen. Die Mehrzahl der etwa 180 Museen befindet sich in kommunaler Trägerschaft.

Projektmanager: Der Freistaat Thüringen gewährt Zuschüsse für Personalausgaben verschiedener Sparten der Breitenkultur (Literatur, Bildende Kunst, Soziokultur, Heimatpflege, Musik, Kinder- und Jugendbildung), bei Trägern kulturpolitisch bedeutsamer Maßnahmen (Projektmanagerprogramm). Über dieses im Jahr 1998 ins Leben gerufene Programm werden derzeit jährlich durchschnittlich 20% der ausgereichten Mittel für Projekte der Heimat- und Brauchtumspflege verwendet.

Interessenverbände: Die Historischen und die Volkskundlichen Kommissionen für Thüringen sowie die Thüringische Vereinigung für Volkskunde sind Anfang der 1990er-Jahre gegründete und damit noch sehr junge Organisationen.

Der Heimatbund Thüringen e. V. existiert seit 1993. Seine Mitglieder engagieren sich auf einem breit gefächerten Praxisfeld.

Der Thüringer Landestrachtenverband e. V. ist der Dachverband zahlreicher Thüringer Heimat- und Trachtenvereine. Er hat sich der Erhaltung, der Erforschung und der Pflege Thüringer Volkstrachten und traditioneller Trachten verpflichtet. Weiterhin widmet sich der Verband der Erforschung, Erhaltung, Pflege und Förderung von Brauchtum, Mundart, Liedgut, Volkstanz, Volksmusik und Laienspiel.

Der Verband erhält seit seiner Gründung im Freistaat Thüringen jährlich durchschnittlich 54.000 EUR Fördermittel für seine Projekte und die Geschäftsstelle. Die Zuwendungen für Personalstellen kommen hinzu.

Ortschroniken: Verwertbare statistische Daten zu ortschronistisch arbeitenden Personen gibt es zurzeit nur im Landkreis Weimarer Land. Dort sind ca. 200 Personen auf diesem Gebiet tätig.

Kreisheimatpfleger: Die zahlreichen Aktivitäten der im Bereich der Heimatpflege Tätigen wurden in Thüringen bis zum Jahr 2006 lediglich im Landkreis Weimarer Land koordiniert. Dort gibt es seit 1990 einen vom Landrat berufenen, ehrenamtlichen Kreisheimatpfleger. Um dieses erfolgreiche Modell auf den gesamten Freistaat zu übertragen, gewähren die Landesregierung und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen Zuwendungen an den Heimatbund Thüringen e. V., damit dieser die Errichtung eines Netzwerks von Kreisheimatpflegern koordiniert und voranbringt. Im Jahr 2006 wurden zwei neue Kreisheimatpfleger vom jeweiligen Kreisparlament bzw. Landrat berufen. Weitere acht Berufungen sind für das Jahr 2007 geplant. Die Kreisheimatpfleger sollen bestehende Aktivitäten bündeln, Kontakte herstellen, Wissen vermitteln. Als Vorbild dient das seit Jahrzehnten bewährte System in Bayern. Die Kreisheimatpfleger arbeiten ehrenamtlich und sind nur dem jeweiligen Landrat unterstellt.

Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle: In Kooperation mit der Landeshauptstadt Erfurt unterhält das Thüringer Kultusministerium eine 1999 ins Leben gerufene Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle für Thüringen. Das Land beteiligt sich mit jährlich 71.600 EUR an der Finanzierung der Personalkosten für zwei in Teilzeit beschäftigte Wissenschaftler.

IX. Internationaler Austausch

Sind der Landesregierung internationale Projekte im Bereich der Heimat- und Brauchtumpflege bekannt und wie hat sich die Situation in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Nach Kenntnis der Landesregierung gibt es vor allem im Bereich der Fastnacht und religiösen Feste einige internationale Projekte. Beispielfhaft können genannt werden:

- Internationales Narrentreffen in Buchen (2006),
- Internationales Narrentreffen in Endingen am Kaiserstuhl (2007),
- Blutritt Weingarten (jährlich), Europas größte Reiterprozession,
- Heilig-Blutfest Bad Wurzach (jährlich), zweitgrößte Reiterprozession Mitteleuropas.

Im Oberrheinraum besteht über die Mitgliedsvereine des Bundes Heimat und Volksleben ein reger Kontakt mit Heimatvereinen und vor allem mit Trachtengruppen aus dem benachbarten Elsass und der Nordwestschweiz. Die ausländischen Gruppen wirken nahezu bei allen Kreistrachtenfesten und bei den Umzügen mit.

Auslandsreisen werden aus Mitteln der Heimatpflege seit 2003 nicht mehr gefördert. Daher liegen hierzu keine aussagekräftigen Daten vor.

Die Ortsgruppen Frommern und Süßen des Schwäbischen Albvereins pflegen regelmäßig internationale Kontakte, und es werden auch ausländische Gruppen zu Festivals in Balingen und Süßen eingeladen. Soweit einzelne Gruppen von Verbänden der Heimat- und Brauchtumpflege internationale Jugendbegegnungen bzw. Chorreisen durchführen, werden diese Begegnungen soweit möglich im Rahmen der jeweiligen Fördergrundsätze aus Mitteln des Landesjugendplans bzw. der Laienmusik gefördert.

Der Deutsche Harmonika-Verband e.V. hat im Jahre 2004 im Rahmen des 8. World Music Festivals in Innsbruck mit China einen Austausch praktiziert. Es handelte sich dabei um eine Folklore-Gruppe, die sich in der „Offenen Kategorie“ am Wettbewerb beteiligte und im Rahmen dieses Auftritts Brauchtum in einzigartiger Weise vermittelte.

Abhängig von der ideellen und finanziellen Grundstruktur der einzelnen Gesangsvereine gibt es unterschiedliche Aktivitäten. Chöre mit Leistungsgedanken nehmen gerne ausländische Wettbewerbe an. Andere Gesangsvereine pflegen gegenseitigen Austausch mit Chören aus Österreich, Frankreich oder Italien. Bedingt durch hohe Eigenkosten ist allerdings ein leicht abnehmender Trend zu verzeichnen.

Die Sängerbünde fördern internationale Kontakte mit Zuschüssen zu den Reisekosten. Jeder Chor, der eine Auslandsreise plant und Zuschüsse möchte, muss nachweisen, dass er eine Konzertreise durchführt. Beim Programm wird darauf geachtet, dass auch Stücke aufgeführt werden, die den ausländischen Partnern das Land Baden-Württemberg vorstellen. Jedes Jahr werden zwischen 20 und 40 solcher Konzertreisen gefördert. Musikvereine sind im Rahmen von Partnerschaften sowie bei internationalen Jugendbegegnungsmaßnahmen und Wettbewerben vertreten.

Im Landesverband der Fahnschwinger werden pro Jahr zwei internationale Projekte durchgeführt.

Um internationale Begegnungen und Austausch bemüht sich auch der Odenwaldklub. Die Trachtengruppen pflegen internationale Kontakte, die Ortsgruppen wandern in den verschiedensten Ländern Europas, lernen die kulturellen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten kennen und knüpfen Kontakte über die Grenzen hinweg.

Beim letzten Wandertag des Gesamt-Odenwaldklubs in Hardheim unter dem Motto „Heimat (in) Europa“ hatte der Odenwaldklub Trachtengruppen aus den neuen EU-Ländern zu Gast, was ebenso zum besseren Verständnis für diese beitrug wie die damit verbundenen Ausstellungen über die neuen EU-Länder.

An internationalen Projekten im Bereich der Heimat- und Brauchtumpflege sind die Volkshochschulen vor Ort insofern beteiligt, als sie im Rahmen von kommunalen Städtepartnerschaften bei entsprechenden Veranstaltungen und Vorhaben mitmachen.

Die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte ist derzeit dabei, Initiativen zu ergreifen, um den internationalen Austausch in Gang zu bringen. Als Beispiel wurde genannt: das internationale Narrenfest in Endingen bzw. ein internationaler Fastnachtskongress oder auch die Idee, die europäischen Fastnachtstraditionen zu vernetzen. Über die Kulturstiftung der schwäbisch-alemannischen Fastnacht und das zentrale Fastnachtmuseum, den Narrenschopf Bad Dürrenheim e. V., sowie durch die Vergabe eines Forschungspreises will die Vereinigung den internationalen Austausch entwickeln und fördern.

Die Narrenzunft Endingen pflegt mit der Colonia Tovar aus Venezuela eine enge Verbindung. Hierbei handelt es sich um Auswanderer, die vor ca. 150 Jahren den Kaiserstuhl verlassen haben und nun in Venezuela die heimischen Fastnachtbräuche weiterführen. Zu erwähnen ist auch die Narrenzunft Sachsenheim. Hier handelt es sich um Siebenbürger Sachsen, die ihre fastnächtlichen Bräuche aus ihrer Heimat Rumänien mitgebracht haben und die daher vor über 25 Jahren in die Vereinigung aufgenommen wurden.

Das *Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften der Universität Tübingen* hat sich entwickelt aus der Tradition der Volkskunde. Erforscht werden u. a. kulturelle Phänomene der Gegenwart und der neuzeitlichen Vergangenheit. Hierbei stehen Lebensweise und Sinnggebung von Gruppen der breiten Bevölkerung mit im Vordergrund. Besonderes Interesse gilt den symbolischen Ordnungen des Alltagslebens und ihrem Wandel in der Geschichte. Ein besonderer Schwerpunkt des Institutes liegt auch im Bereich der Museumswissenschaft, die in ihrer umfassenden Weise an der Universität Tübingen und im kulturwissenschaftlichen volkskundlichen Fach Einzigartigkeit beanspruchen kann. Broschüren wie „Dialekt und Alltagssprache“, Ausstellungen wie „Daheim in Europa“ oder Sammlungsgegenstände (Fotografien, Objekte, Autobiografien, Aufnahmen zum gesprochenen Dialekt usw.) stoßen auf ein breites öffentliches Interesse und werden einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Ludwig-Uhland-Institut ist darüber hinaus eine international agierende Einrichtung, die ihre Schwerpunktsetzung in der deutschen und internationalen For-

schungslandschaft sieht. Im internationalen Bereich kann das Institut auf eine langjährige und fruchtbare Kooperation (gemeinsame Tagungen, Publikationen) mit französischen Universitäten (Paris, Straßburg) verweisen. Das Institut ist derzeit darum bemüht, Kontakte mit englischen, schwedischen und italienischen Universitäten zu knüpfen und strebt mit diesen gemeinsame EU-Projekte an.

X. Ausländische Brauchtumpflege

Wie hat sich die ausländische Brauchtumpflege in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt und ist der Landesregierung bekannt, ob und in welcher Form es eine Kooperation mit einheimischen Brauchtumsvereinen gibt?

Respekt vor ausländischem Brauchtum ist ein notwendiger Schritt der Bevölkerungsmehrheit, um den Menschen mit Migrationshintergrund die Integration zu erleichtern. Sie nimmt diesen Menschen die Angst, ihre eigene Identität zu verlieren und zeigt ihnen auch, dass sie als Menschen und nicht nur als Arbeitskräfte akzeptiert werden.

So fördert beispielsweise der Kreisverband Heilbronn der Europa-Union Deutschland seit über 20 Jahren die ausländische Brauchtumpflege in Heilbronn und gibt den ausländischen Mitbürgern in Zusammenarbeit mit der Stadt Heilbronn jährlich die Gelegenheit, dass sie ihre Bräuche auch offen und publikumswirksam zeigen können und dabei von allen Mitbürgern wahr- und ernstgenommen werden. Dieses „Integrationsinstrument“ (Treffpunkt Europa) trägt dazu bei, dass die ausländischen Gruppen und Vereine in die Heilbronner Gesellschaft integriert werden, ohne ihre eigene Identität aufgeben zu müssen.

In Baden-Württemberg gibt es zahlreiche *griechisch-deutsche Vereine und Vereinigungen* (ca. 43 griechische Gemeinden, ca. 19 Griechisch-Deutsche Kulturvereine, darunter Griechische Kulturvereine, Griechisch-Deutsche Vereinigungen von Akademikern und Intellektuellen, Deutsch-Griechische Gesellschaften und Griechisch-Deutsche Freundeskreise), die eng auch mit deutschen Ämtern (z. B. Kulturämtern) zusammenarbeiten und gemeinsame Veranstaltungen (Konzerte, Theateraufführungen, Vernissagen, etc.) kulturellen Inhalts organisieren. Die griechischen Gemeinden und die verschiedenen Kulturvereine sind unabhängige Träger privater Initiative, die sich mit der Pflege, Förderung und der Verbreitung der Kultur und Bräuche ihrer Heimat beschäftigen und mit den Behörden des Landes kooperieren. Ziel dieser Vereine ist der kulturelle Austausch, die Förderung der griechischen und deutschen Kultur und die Integration der hier lebenden Griechen.

In Baden-Württemberg existieren 21 *portugiesische Vereine*. Dominierend sind Einzelveranstaltungen zu Folklore, Musik, Sprachkurse, religiöse Veranstaltungen, Sport, Ausflüge, Kulturförderung (Ausstellungen usw.) wie auch Familienfeiern. Die Bereitschaft der Portugiesen, sich dem Integrationsprozess anzuschließen, führt nach und nach zu einer geringeren Beteiligung am Vereinsleben, d. h. die Rahmenbedingungen der Vereine ändern sich. Dies hat zur Folge, dass Vereine schließen oder sich mit anderen zusammenschließen müssen. Diese Entwicklung ist in den letzten 10 Jahren zu beobachten.

Die über 300.000 *türkischen Staatsangehörigen* in Baden-Württemberg haben eine Vielzahl von Vereinen gegründet. Diese Vereine wurden gemäß den Bestimmungen deutscher Gesetze in den verschiedensten Bereichen gegründet und sind demgemäß mit verschiedener Zielsetzung tätig. So gibt es z. B. genauso Vereine für bestimmte Berufsgruppen, wie auch Vereinigungen für Gesellschaftsschichten (wie Frauenvereine) oder Verbände für Personen aus bestimmten Gebieten oder Regionen der Türkei, die das Zusammengehörigkeitsgefühl erhalten, oder andere, die die religiöse Verbundenheit stärken sollen.

Diese Vereine arbeiten mit Zielsetzung auf die türkischen Traditionen oder nationalen Werte. So feiert eine große Anzahl der Vereine z. B. die religiösen und gesetzlichen Feiertage der Türkei.

Ferner gibt es Vereine, die das Aufleben von Traditionen zum Ziel haben. So bestehen Vereine zur Intensivierung regionaler türkischer Kultur, zum Folkloretanz

bestimmter Gebiete oder genereller Art, zur Volks- und klassischen Musik der Türkei, zum Erlernen und zur Verbreitung traditioneller Instrumente, zur Wahrung der türkischen Handarbeiten und der Handwerkskunst, zur Bekanntmachung der türkischen Küche oder zum Erlernen verschiedener traditioneller Sportarten (wie dem Ringen).

Einige Vereine befassen sich schwerpunktmäßig mit den Bildungsproblemen und der Erweiterung der bestehenden türkischen Sprachkenntnisse von Kindern und Jugendlichen, so z. B. Theatervereine.

Ein Teil dieser Vereine steht in Zusammenarbeit oder wird gegründet mit deutschen oder ausländischen Interessenten. So besteht z. B. eine Vielzahl von deutsch-türkischen Vereinen. Auch ist zu beobachten, dass die Vereine eine Kooperation mit den Städten, den Schulleitungen, der Polizei, der Feuerwehr, Einrichtungen wie der Caritas oder dem Deutschen Roten Kreuz suchen und auch an Veranstaltungen teilnehmen, die internationale Dimensionen haben.

C. Maßnahmen des Landes zur Förderung von Brauchtum und Heimatpflege

I. Finanzielle Förderung

1. Inwieweit und in welcher Form wurden die unter B. I bis VII aufgeführten Institutionen der Brauchtums- und Heimatpflege in den vergangenen zehn Jahren vom Land Baden-Württemberg finanziell unterstützt bzw. gefördert? Wie schätzt die Landesregierung den Bedarf für die kommenden Jahre ein?

Im Staatshaushaltsplan sind im Einzelplan 04, Kapitel 0465 TG 88 Mittel zur „Förderung der sonstigen Kulturpflege“ veranschlagt, die vorwiegend für die Förderung von Maßnahmen der Heimatpflege ausgegeben werden. Im Jahr 1997 betrug der Haushaltsansatz 614.200 EUR.

Im Jahr 2007 sind im Haushaltsplan 508.900 EUR zur Förderung der sonstigen Kulturpflege veranschlagt.

Heimatpflege:

Jahr	HH Ansatz (in EUR)
1997	614.200
1998	636.700
1999	636.700
2000	636.700
2001	764.500
2002	761.700
2003	761.700
2004	761.700
2005	508.900 *
2006	508.900

* 155.000 EUR für Heimattage ausgegliedert

Die Mittel für heimatpflegerische Maßnahmen und die internationalen Kontakte werden den Regierungspräsidien prozentual nach einer Bedarfserhebung zugewiesen. Im Einzelnen werden die Zuschüsse an Verbände, Vereine, Trachtenvereine, Arbeitskreise Heimatpflege gemäß den Fördergrundsätzen des Kultusministeriums vom 1. Januar 2004 gewährt. In der Regel betragen die Zuschüsse ca. 30% der zuschussfähigen Gesamtkosten. Bei Veröffentlichungen wird für die Druck- und Reprokosten sowie für Neue Medien in der Regel ein Zuschuss von bis zu 2.500 EUR gewährt.

Die Mittel zur Förderung des *Amateur- und Volkstheaterwesens* sind im Einzelplan 04 des Staatshaushaltsplans bei Kapitel 0465 TG 86 veranschlagt. Im Jahr 1997 betrug der Haushaltsansatz 575.200 EUR und erfuhr eine sukzessive Steigerung bis zum Jahr 2001, Haushaltsansatz 673.400 EUR. Seit dem Jahr 2004 ist der Haushaltsansatz aufgrund von Wettmittelskürzungen rückläufig und beträgt im Jahr 2006 und 2007 je 598.400 EUR.

Im Einzelnen werden Zuschüsse für folgende Maßnahmen gewährt:

Freilichtbühnen, Innenraumbühnen, Kooperation Schule-Verein, internationale Kontakte von Amateurtheatern, Projekte im ländlichen Raum, Theaterstage, Theater- und Spielberatung, Schulungskurse, Sonderaktionen, Investitionen.

Der Bedarf ist in den nächsten Jahren weiterhin vorhanden, vor allem auch im Bereich der Investitionen, da die großen bedeutenden Landesbühnen wie Reutlingen, Hayingen und Heidenheim dringend saniert werden müssen.

Landesverband Amateurtheater (in EUR)

Jahr	HH Ansatz Gesamt	Geldpreise	Sonstige Zuschüsse	Investitionen
1997	575.200		447.400	127.800
1998	664.600	15.300	511.300	138.000
1999	663.100	20.400	509.700	133.000
2000	660.600	16.500	511.200	132.900
2001	673.400	29.300	511.200	132.900
2002	673.400	19.400	496.700	157.300
2003	673.400	34.600	481.500	157.300
2004	629.800	26.600	456.100	147.100 *
2005	598.400	39.100	412.200	147.100
2006	598.400	26.600	424.700	147.100

* Wettmittelskürzung

Da es nach wie vor eine große Anzahl von Vereinen und Amateurtheatern gibt, die sich der Brauchtums- und Heimatpflege widmen, wird der Bedarf weiterhin gegeben sein. Die Landesregierung will das Bestehende erhalten und daher an dieser Förderung festhalten.

Über die Landesstelle für Museumsbetreuung sind die *nichtstaatlichen Museen* in den vergangenen zehn Jahren mit insgesamt 10.700.000 EUR unterstützt worden. Davon entfielen 1.138.000 EUR auf Restaurierungsmaßnahmen von Heimatmuseen und sonstigen nichtstaatlichen Museen und 9.295.000 EUR für den Ausbau und Erhalt der regionalen Freilichtmuseen. Gefördert wurden daneben mit 176.500 EUR der Museumsverband Baden-Württemberg e. V. sowie mit 90.000 EUR gemeinsame Projekte der Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg.

Zur Unterstützung des Landes in der „Brauchtum- und Heimatpflege“ unterhält das Land Baden-Württemberg die beiden *Landesstellen für Volkskunde* in Baden (Staufen) und in Württemberg (Stuttgart); sie existieren in ähnlicher Form und unter verschiedenen Bezeichnungen in fast allen Bundesländern. Beide waren bzw. sind seit über 30 Jahren in die jeweiligen Landesmuseen in Karlsruhe und Stuttgart integriert und Teil der volkskundlichen Abteilungen. Die Landesstellen für Volkskunde sind Dokumentationsstellen und Dienstleister, die für Medien, für die Landesverwaltung, wissenschaftliche Institutionen, Verbände und besonders für Ehrenamtliche mit Rat und Information zur Verfügung stehen.

Beide Landesstellen verfügen über umfangreiche und öffentlich zugängliche Fachbibliotheken und über reiche Archivbestände, die vom 19. Jahrhundert bis zur Dokumentation heutiger Alltagskultur reichen. Schwerpunkte der Archivierung sind neben der traditionellen Mundart- und Namensforschung, auch die klassischen Themen der Feste und Bräuche. Besonders bei Themen wie Tracht und Fastnacht ergaben und ergeben sich durch die Verbindung mit den Museen sinnvolle Synergieeffekte.

Neben der laufenden Beratung gaben die Landesstellen seit 1985 gemeinsam die „Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg“ heraus. Seither sind 8 Bände erschienen. Sie enthalten neben Artikeln aus der neueren Forschung auch eine aktuelle Bibliographie zur Volkskunde in Baden-Württemberg, die wiederum Grundlage ist für die weltweit publizierte Internationale volkskundliche Bibliographie. Im Jahre 2004 musste diese volkskundlich-wissenschaftliche Reihe aus finanziellen Gründen eingestellt werden.

Das Personal bestand in Stuttgart seit den 60er Jahren aus 2 Wissenschaftlern und einer Schreibkraft. Seit 1999 wird eine halbe Wissenschaftlerstelle für das „Museum für Volkskultur“ in Waldenbuch eingesetzt. Als Sachmittel (Bibliothek, Publikationen, Ausstattung) standen in den letzten 10 Jahren konstant rund 20.000 EUR jährlich zur Verfügung.

Die Außenstelle Südbaden verfügt über eine wissenschaftliche Stelle, eine wissenschaftliche Volontärsstelle, sowie über eine Teilzeitbeschäftigung in der Fachbibliothek (15 Wochenstunden). In den letzten Jahren beläuft sich die Sachmittelausstattung auf ca. 15.000 EUR jährlich.

Die Finanzierung der *Denkmalpflege* in Baden-Württemberg wird überwiegend aus Mitteln des Wettmittelfonds, dem Aufkommen der staatlichen Wetten und Lotterien, aufgebracht. Der Anteil der Denkmalpflege an diesem Fonds für die Bereiche Sport, Soziales und Kultur beträgt grundsätzlich rd. 20 %, wobei seit Jahren jedoch Sonderkürzungen zu Lasten der Denkmalpflege vorgenommen werden.

Bis zum Jahr 1995 standen der Denkmalpflege jeweils rd. 30 Mio. EUR an Bewilligungsvolumen für Denkmalfördermittel zur Verfügung. Durch die Kürzungen des Wettmittelanteils und Eingriffe in den Fonds zu Lasten der Denkmalpflege seit dem Jahr 2002 liegt das Fördervolumen inzwischen im Jahr 2007 bei rd. 21 Mio. EUR. Trotz der im Bereich der Denkmalförderung vorgenommenen Miteinsparung in den letzten Jahren ist die aus denkmalfachlicher Sicht erforderliche Förderung gerade noch leistbar.

II. Erziehung und Medien

1. Sieht die Landesregierung Möglichkeiten und Bedarf, die Brauchtumspflege stärker in die Erziehung und den Unterricht in den baden-württembergischen Kindergärten und Schulen zu integrieren?

Die Landesregierung ist dem Auftrag von Art. 12 der Landesverfassung verpflichtet, die Jugend „in der Liebe zu Volk und Heimat“ zu erziehen. Daher ist es nach der Definition der *Bildungspläne 2004* ein erklärtes Ziel schulischen Unterrichts, die Verbundenheit der Kinder und Jugendlichen mit dem Heimatraum und seinen Menschen zu fördern. Diese Aufgabe ist schwerpunktmäßig dem Fach Geschichte und seinen Verbänden zugeordnet, sie hat aber auch Relevanz für den ganzen Fächerkanon der verschiedenen Schularten. Brauchtumspflege findet sich daher ebenso in den Fächern evangelische und katholische Religionslehre, Musik, Bildende Kunst, dem Fach Erdkunde bzw. Geographie und dessen Verbänden und Deutsch.

Da es zum Grundauftrag von Kindergarten und Schule gehört, die Kinder bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Identität zu unterstützen, kommt gerade der Sensibilisierung von Kindern für den engeren Lebensraum in seiner sozialen und kulturellen Ausformung und Prägung eine besondere Bedeutung zu. So erwerben bereits die Schülerinnen und Schüler der Grundschule im Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ Kenntnisse über ihre nähere Umgebung und Heimat. Für alle weiterführenden Schularten lässt sich die Verbindung zum Heimatraum und dessen tradierten Formen der Brauchtumspflege seit Jahren durch vielfältige unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten konstatieren, die sich aus dem Wissen um anthropologische Grunddaten, geographische und klimatische Lebensbedingungen, dem Wechsel der Jahreszeiten bis hin zu den Mythen, Geschichtsdeutungen und Kunstwerken der Kulturen ergeben. Im Laufe des Geschichtsunterrichts erfahren die Schülerinnen und Schüler immer deutlicher, dass lokalgeschichtliche Ereignisse Ursprung sind für heute bestehende lokale Feste

und Umzüge oder die Entstehung von Wallfahrten, aber auch z. T. nationale und internationale historische Geschehnisse spiegeln. Durch die Befassung mit Brauchtum und Tradition als fortdauernden Ausdrucksformen sozialer Geschichtlichkeit und historisch greifbarer Mentalität wird ein Bewusstsein für die Landschaft und Umwelt des Lebensraums, seine Sprache und Mentalität vermittelt. Diesen Themen des Unterrichts ist in besonderem Maß eine integrative Funktion für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund beizumessen.

Beispielhaft ist der Beitrag der Schulmusik für die Pflege des Brauchtums und der Heimat und hat durch die Jahrhunderte eine lange und gute Tradition. Stellvertretend seien nur einige Bereiche genannt:

- Singen und Musizieren historischer Lieder, auch in Kooperation mit Geschichte, Heimatkunde, Sport und Tanz,
- Singen und Musizieren von Liedern, die in der betreffenden Region entstanden sind,
- Komponistenportraits regionaler Komponisten, z. B. Friedrich Silcher,
- Auftritte schulmusikalischer Ensembles bei regionalen Festen und Feiern,
- Auftritte schulmusikalischer Ensembles bei überregionalen Veranstaltungen wie Heimattage, Begegnungskonzerte der Schulmusik, Schultanzbegegnungen, Klingende Mainau, Tag der Laienmusik, Landesmusikfestival, Jour de la musique, gemeinsame Konzerte mit Vereinen, bei Modellkonzerten mit außerschulischen Musikergruppen,
- im Einzelfall auch systematische Beschäftigung von Schülern mit dem unmittelbaren kulturellen Umfeld, z. B. in Form von selbstständigen Schülerarbeiten (GFS – Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen) oder – mehr wissenschaftspropädeutisch – bei bestimmten Seminarkurs-Themen in der gymnasialen Oberstufe.

Darüber hinaus gibt es immer wieder regionale Bemühungen um die Pflege und Erhaltung kultureller Güter und des Brauchtums, zum Beispiel in Form von schulischen Aktionen zur Wiederbelebung und Wiederaufführung von Werken ehemaliger Klöster.

Es darf aber nicht übersehen werden, dass heutzutage auch mit Schwierigkeiten bei der Vermittlung solcher Inhalte zu rechnen ist. Die Pflege von Brauchtum und das Thematisieren heimatbezogener Inhalte stoßen bei manchen Schülern auch auf Widerstand. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Keine entsprechenden Familientraditionen mehr, kein Bewusstsein in der Gesellschaft, dass die Pflege und der selbstverständliche Umgang mit kulturellen Traditionen für die kulturelle Identität wichtig sind.

Hier bedarf es mittelfristig eines Bewusstseinswandels innerhalb der Gesellschaft. Die Schule kann insofern dazu beitragen, als sie auf der Vermittlung solcher Inhalte insistiert. Die Lehrkräfte müssen von Eltern und Schulleitung gestärkt werden, wenn sie Entsprechendes zum Thema des Unterrichts machen. In den schulischen Gremien soll ein entsprechender breiter Konsens hergestellt werden.

Das an der Heimat gewonnene Grundvertrauen und die sich daraus ableitende Grundorientierung kann jungen Menschen in einer grenzenlosen, globalisierten Welt wesentlich Orientierung und Halt geben. Heimatverbundenheit und Brauchtum haben insofern eine wichtige pädagogische Funktion für die Zukunft.

In der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern setzen sich die Fachschülerinnen und Fachschüler mit Werten, Normen und gesellschaftlichen Veränderungen auseinander und erfassen deren Bedeutung. Weiterhin erlangen sie Wissen über die Bedeutung von Regeln und Ritualen als Grundpfeiler des Zusammenlebens und sind in der Lage Elternabend, Feste mit Eltern und Kindern sowie sozialpädagogische Angebote in den Kindergärten planen und durchzuführen.

In den Bildungsplänen der beruflichen Schulen in Baden-Württemberg sind zahlreiche Anknüpfungspunkte, um Brauchtum und Heimatpflege zum integralen Bestandteil des unterrichtlichen Geschehens zu machen.

Beispielsweise sind in der Eingangsklasse des beruflichen Gymnasiums „Lebensformen in Gegenwart und Vergangenheit – Traditionen und Brüche“ zentraler Unterrichtsgegenstand im Fach Geschichte mit Gemeinschaftskunde. Im Lehrplan wird vorgeschlagen, eine Sozialstudie vor Ort durchzuführen und ein Schwerpunktthema mit regionalgeschichtlicher Vertiefung zu bearbeiten. So kann eine Wertevermittlung erfolgen, die sich am konkreten handlungsorientierten Beispiel entfaltet und keine zu abstrakten Erwägungen – die für Schülerinnen und Schüler oft schwer nachvollziehbar sind – erfordert.

Auch in der zweijährigen Berufsfachschule ist die Persönlichkeitsentwicklung in Verbindung mit einer Werteorientierung der jungen Menschen ein Schwerpunkt im Fach Geschichte mit Gemeinschaftskunde. In der Lehrpläneinheit „Politische Mitwirkung auf regionaler Ebene“ beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler beispielsweise mit der Entstehung des Südweststaates, und es wird angeregt, dass die Thematisierung der Landesgeschichte mit einem Landtagsbesuch gekoppelt wird.

Zweifellos bietet die Thematisierung von Heimat sowie von Lokal- und Regionalkultur in der Schule eine hervorragende Chance zur Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags und zur zukunftsweisenden Vermittlung grundlegender personaler, sozialer, fachlicher und methodischer Kompetenzen.

Eine zusätzliche Unterstützung erfährt die Verankerung von Heimatbewusstsein und Regionalkultur in den *Unterricht* durch die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien, die durch landeskundliche Arbeitskreise geleistet und vom „Kompetenzzentrum für Geschichtliche Landeskunde im Unterricht im Haus der Geschichte Baden-Württemberg“ koordiniert wird. Diese Unterrichtshilfen werden unter dem Portal www.landeskunde-bw.de ins Internet gestellt. Weitere Initiativen für mehr Landeskunde im Unterricht finden im Bereich der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (z. B. Tag der Landesgeschichte in der Schule, Karlsruher Tagung für Archivpädagogik) statt.

2. Welche Maßnahmen können nach Auffassung der Landesregierung bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden die Vermittlung von Werten wie Heimat, Zugehörigkeitsgefühl, Geschichtsbewusstsein verstärken? Welche Einsatzmöglichkeiten sieht die Landesregierung hierfür bei den Trägern der Brauchtums- und Heimatpflege?

Durch eine Öffnung der Schule und die Einbeziehung außerschulischer Lern- und Erfahrungsräume erhalten Partner der Schule, dazu gehören auch die Träger der Brauchtums- und Heimatpflege, die Möglichkeit, die individuellen Lernfähigkeiten und Stärken der Schülerinnen und Schüler in konkreten Handlungssituationen persönlich wahrzunehmen. Die dadurch entstehenden persönlichen Kontakte bilden in nicht wenigen Fällen die Basis für zusätzliche Unterstützungsangebote außerhalb von Schule und Familie.

Durch die Zusammenarbeit entwickeln sich in allen Schularten, ob Grundschule, weiterführende Schulen oder Sonderschulen Formen der Kooperation, wie z. B.

- Projekte mit kulturellem Hintergrund (z. B. Stadtentwicklung, Projekte zu bestimmten historischen Ereignissen mit anschließender Ausstellung in öffentlichen Gebäuden der Kommune),
- Kunstprojekte und Kunstausstellungen in Kooperation mit Künstlern aus der Region,
- Projekte in Zusammenarbeit mit Kinder-, Jugend- und Volkstheatern,
- Projekte im Bereich der Musik in Kooperation mit Musikvereinen und Musikschulen,
- Kooperationen mit Volkstanzgruppen,
- Pflege und Renovierung von Kleindenkmälern in Kooperation mit der Kommune und dem Heimatmuseum,
- Teilnahme an Festumzügen im Rahmen von Stadtjubiläen und Fastnachtsveranstaltungen,
- Teilnahme und Mitgestaltung von Stadtteilveranstaltungen.

Über musische und kulturelle Vereine kann die Jugend im Rahmen von Initiativen zur Schülerbetreuung verstärkt angesprochen werden.

Auch aus den Heimat- und Brauchtumsvereinen können Jugendbegleiter an Schulen in der Ganztagsbetreuung eingesetzt werden. Heimatverbände haben die Rahmenvereinbarung mit unterschrieben. Es ist zu hoffen, dass diese Zusammenarbeit gelingt, zumal viele Lehrkräfte in der Heimatpflege ehrenamtlich engagiert sind.

Aus der Sicht des Landesarchivs ist die Vermittlung eines regionalen Geschichtsbewusstseins bei Jugendlichen u. a. durch eine intensiviertere Einbeziehung regionalgeschichtlicher und landeskundlicher Themen in den Schulunterricht zu erreichen. Das Landesarchiv arbeitet in den betreffenden Fachgremien mit. Die positive Resonanz, die das Landesarchiv bei der Projektarbeit mit Schülern erlebt, macht deutlich, dass die Archive als wichtiger Lernort einen wesentlichen Beitrag für die Ausbildung eines eigenständigen, kritisch reflektierten Geschichtsbewusstseins leisten können. Für den Ausbau dieser Angebote wird es erforderlich sein, dass Archivpädagogen diese Arbeit professionell begleiten und unterstützen.

Neben Familie und Elternhaus ist die *Schule* jener Ort, an welchem das Musikleben eines Landes beginnt. Die Musikerziehung in den Schulen bereitet das Fundament für ein kulturelles Wirken, das weit über die Schule und die Schulzeit hinausreicht.

Die professionellen Kräfte im Musikleben und der gesamte Bereich der Laienmusik wünschen sich ein blühendes Musikleben an den Schulen, weil dieses als Ausgangspunkt für deren eigene kulturelle Arbeit angesehen werden kann. Die Laienmusikverbände und das Vereinswesen allgemein sind Träger der Brauchtums- und Heimatpflege in Baden-Württemberg. Durch ihre musik-kulturelle Arbeit leisten die Chöre, Blasmusikvereine, Akkordeonorchester, Liebhaberorchestervereinigungen, Zupfmusikgruppen, Tanzgruppen, etc. einen unschätzbaren Beitrag zur Förderung des Brauchtums und der Heimatpflege.

Eine große Zahl von *Schulen* wirkt regelmäßig an der Durchführung von traditionellen Festen und Umzügen mit (z. B. Rutenfest in Ravensburg, Seehasenfest in Friedrichshafen, Kalter Markt in Ellwangen). Die Kinder und Jugendlichen erfahren auf diese Weise nicht nur kognitiv von lokalen und regionalen Formen des Brauchtums, sondern werden ihrerseits unmittelbar Träger von Heimatpflege. Vielerorts existieren auch Kooperationen mit Volks- und Heimatkundemuseen. Beispielhaft sei auf die Museums-AG für Realschülerinnen und Realschüler der Oskar-Schwenk-Schule in Waldenbuch verwiesen. Am dortigen Volkskundemuseum erforschen Realschülerinnen und Realschüler Brauchtum und Feste im Jahreslauf, etwa die Fasnet, sie beschäftigen sich mit Ritualen und mit der Ausprägung verschiedener Arten von Jugendkultur im Laufe der Zeit.

Die vielfältigen Initiativen zur *Kooperation von Schulen und Vereinen* auf musikalischem Gebiet sind unter diesem Blickwinkel geeignete Maßnahmen für den Erhalt einer spezifisch baden-württembergisch geprägten Musikkultur.

Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende erfahren in einer generationenübergreifenden musikalischen Begegnung (z. B. durch gemeinsame Konzerte, projektbezogene Zusammenarbeit, musikalische Dauerk Kooperationen, u. a. m.) Gemeinsinn, Zusammengehörigkeitsgefühl, soziokulturelle Identität und Heimatverbundenheit. Die jährlich stattfindenden *Heimattage Baden-Württemberg* und das *Festival der Laienmusik* sind großartige Maßnahmen zur Traditionspflege und gleichzeitig Ausdruck von Brauchtum und Heimat.

Die „*Begegnungen der Schulmusik*“, ein Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg zur Stärkung der Zusammenarbeit von Schulen auf musikalischem Gebiet, das seit über 20 Jahren sehr erfolgreich Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schularten in gemeinsamen Konzerten zusammenführt, tragen zur Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule und mit ihrer Heimat bei. Schulchortage Baden-Württemberg, Scholorchestertage Baden-Württemberg, Schultanztage Baden-Württemberg, Schuljazztage Baden-Württemberg sind weitere in der Öffentlichkeit sehr geschätzte Festivals die mittlerweile zur Tradition der Schulmusik in Baden-Württemberg gehören.

Werte wie Heimat, Zugehörigkeitsgefühl und Geschichtsbewusstsein können unter dem Anspruch der Nachhaltigkeit nur durch die wiederholte Begegnung jun-

ger Menschen mit ihrer Heimat, durch reflektierende wie ganzheitliche Zugänge zu ihren historischen Zeugnissen und tradierten gemeinschaftlichen Handlungsformen vermittelt werden.

Den *außerschulischen Lernorten* kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu. Historische Stätten (Denkmäler), Museen, Archive und Gedenkstätten sind lokale und regionale Zentren der historischen Erinnerung und Bewahrung. Ihre Erkundung durch Schülerinnen und Schüler führt elementar die personale Auseinandersetzung und Begegnung mit Spuren früherer Generationen herbei; sie fördert die Wertschätzung von historischen Gegenständen und Schriften, von konservierungswürdiger Bausubstanz und Zeugnissen früherer Stadt- und Landschaftsentwicklung.

Außerschulische Lernorte bieten zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte für Kooperationen von Schulen mit staatlichen bzw. kommunalen Institutionen sowie privaten Einrichtungen und Verbänden (beispielsweise mit Volkshochschulen und kirchlichen Bildungswerken). Insofern sind sie in die Konzeption der von der Bildungsplanreform 2004 intendierten neuen Unterrichtskultur einzuordnen. Der Heimatraum ist eine bestens geeignete Plattform zur Anwendung schülerorientierter Lernmethoden im Rahmen von Projekten und Ausstellungen aber auch bei produkt- und handlungsorientierten Formen des schulischen Unterrichtsalltags. Die Zeitzeugenbefragung (Oral History) hat ein besonderes Gewicht, da sie nicht nur ein ausgeprägtes Bewusstsein für die gesellschaftliche Verantwortung des Individuums unterstreicht, sondern auch Verständnis für die historisch angeeignete Lebenserfahrung bzw. das Lebenswerk älterer Mitmenschen zu erzeugen vermag und damit integrativ zwischen den Generationen wirken kann.

Das Bewusstsein für Heimat und Brauchtum wird ferner durch zahlreiche Aktionen gestärkt, durch Wettbewerbe mit ihrem besonderen Anreizcharakter (z. B. Schülerpreis im Landespreis für Heimatforschung, Geschichtswettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten), durch „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ und den „Tag des Offenen Denkmals“, durch die Initiative „Mundart in der Schule“ u. v. m.

Seit 1982 lobt die Landesregierung alljährlich den „*Landespreis für Heimatforschung*“ aus, der mit drei Preisen sowie einem Jugendförderpreis und einem Schülerpreis vergeben wird. Der Preis würdigt ehrenamtlich tätige Heimatkundler und Forscher, die beispielhafte Werke und Dokumentationen zu den Themen Landeskunde, Geschichte, Brauchtum, Natur- und Umweltschutz, Denkmalpflege oder Kunst- und Architekturgeschichte, Mundart und Literatur oder zu dem gemeinsamen kulturellen Erbe Europas einreichen können. Mit über 250 Einsendungen erfreut sich der Landespreis eines steigenden Interesses.

Kulturdenkmale eignen sich in besonderer Weise, Identifikation und Heimatgefühl zu stiften, da sie unmittelbar in der Umgebung präsent sind. Durch eine Vermittlung ihrer Werte im Unterricht oder im Rahmen freier Projekte kann das Geschichtsbewusstsein bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden verstärkt werden. Darüber hinaus können Lehrinhalte z. B. in Geschichtsbüchern beispielhaft mit Kulturdenkmälern verbildlicht werden, wodurch der konkrete Bezug zur eigenen Geschichte leichter herzustellen ist. Den Bildungsplänen entsprechend wird in den Geschichtsbüchern auf Kulturdenkmale hingewiesen.

III. Wirtschaft

1. Wie hat sich die wirtschaftliche Bedeutung der Brauchtums- und Heimatpflege hinsichtlich des Tourismus in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Im Rahmen der Brauchtums- und Heimatpflege werden jedes Jahr eine Vielzahl an verschiedenen Veranstaltungen durchgeführt, von Trachtenumzügen über Literaturtage, Volksfeste, Fastnachtsveranstaltungen, Festumzüge bis hin zu Ausstellungen in Volks- und Heimatkundemuseen.

Die Veranstaltungen sind speziell im Bereich Tagestourismus von Bedeutung, da sie Ziel und Reiseinhalt von Tagesreisen darstellen. Auch im Bereich Kurzreisen stellen Veranstaltungen wie z. B. Literaturtage, Fastnachtsveranstaltungen oder Jubiläen ein attraktives Reisemotiv dar.

Diese Aussagen spiegeln sich in Grundzügen auch in den Ergebnissen der Reiseanalyse (RA) der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (F. U. R.), einer Repräsentativbefragung der Deutschen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in Bezug auf ihr Reiseverhalten wider:

Laut RA 2006 waren annähernd 12 % aller Kurzurlaubsreisen (2 bis 4 Tage) im Jahr 2005 geprägt von dem Reismotiv „Veranstaltungsbesuch (Sport, Volksfeste etc.)“. Über 36 % aller Deutschen, die im Jahr 2005 eine oder mehrere Reisen unternommen haben, haben angegeben, sehr häufig oder häufig kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten/Museen besucht zu haben.

Herausragendes Beispiel für die gelungene Verbindung von Brauchtum, Heimatpflege und Tourismus ist die am 25. März 2007 eröffnete Sonderausstellung „Schwarzwaldmädel – Ansichten einer Bilderbuchschönheit“ im Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Die Ausstellung wird anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Operette „Schwarzwaldmädel“ von Léon Jessel präsentiert.

Aufgrund der zunehmenden öffentlichkeitswirksamen Medienberichterstattung, bspw. durch den Südwestrundfunk, haben viele Veranstaltungen an Popularität und vor allem an Bekanntheitsgrad gewonnen, was sich positiv auf die Besucherzahlen und somit die wirtschaftliche Entwicklung ausgewirkt hat.

Da die Zahl der Veranstaltungen in den letzten Jahren merklich anstieg, ist davon auszugehen, dass sich auch die wirtschaftliche Entwicklung und Auswirkung im Bereich Tourismus positiv entwickelt hat.

Auch der Bereich der Denkmalpflege und Denkmalförderung ist ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, der nicht zuletzt wirtschaftspolitische Akzente setzt. Denkmalpflege verbessert die kulturelle und soziale Infrastruktur des Landes und ist damit ein Standortfaktor für Tourismus und Unternehmensansiedlung. Denkmalförderung kommt fast ausschließlich dem Mittelstand, dem lokalen Gewerbe, dem Handwerk und den Freiberuflern zugute. Sie schafft und sichert Arbeitsplätze, da rd. 80 % der Gesamtkosten für die Erhaltung von Altbauten Personalkosten sind. Die Mittel der Denkmalförderung lösen Folgeinvestitionen in bis zu 8-facher Höhe des Fördervolumens aus. Dadurch werden Wirtschaftskreisläufe angestoßen und konjunkturpolitische Akzente gesetzt. Darüber hinaus ist die Erhaltung und Nutzung vorhandener Bausubstanz im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung Ressourcen schonend und im Hinblick auf die verwendeten Materialien und Techniken ökologisch sinnvoll.

2. Wo sieht die Landesregierung Möglichkeiten die Brauchtumspflege stärker in den Fremdenverkehr und Tourismus des Landes einzubinden?

Im Internetauftritt der Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) unter www.tourismus-bw.de ist eine Veranstaltungsdatenbank mit mittlerweile über 5.500 Veranstaltungen (traditionelle Märkte, Theater- und Konzertveranstaltungen, Fest- und Freilichtspiele, Ausstellungen, Volksfeste, Heimat- und Straßenfeste etc.) aus dem ganzen Land integriert.

Neu in diesem Jahr ist eine Auswahl der überregional bedeutenden Veranstaltungshighlights im Land, mit Hilfe derer sich der interessierte Gast einen ersten Überblick über die wichtigsten Veranstaltungen im Land verschaffen kann.

Darüber hinaus integriert die TMBW Informationen zu überregional bedeutenden Veranstaltungen der Brauchtums- und Heimatpflege in die laufende Unternehmenskommunikation und Presse-/Öffentlichkeitsarbeit.

Auch bei den regionalen Tourismusorganisationen im Land bestehen enge Verzahnungen und damit die entsprechenden werbetechnischen Unterstützungen der Brauchtumsveranstaltungen im jeweiligen Zuständigkeitsbereich.

Eine umfassende Basisinformation zum Thema für alle Interessenten ist damit ausreichend gewährleistet.

Rau

Minister für Kultus, Jugend und Sport